

8473

Bibl. Jag.

IV







8473 IV

8473

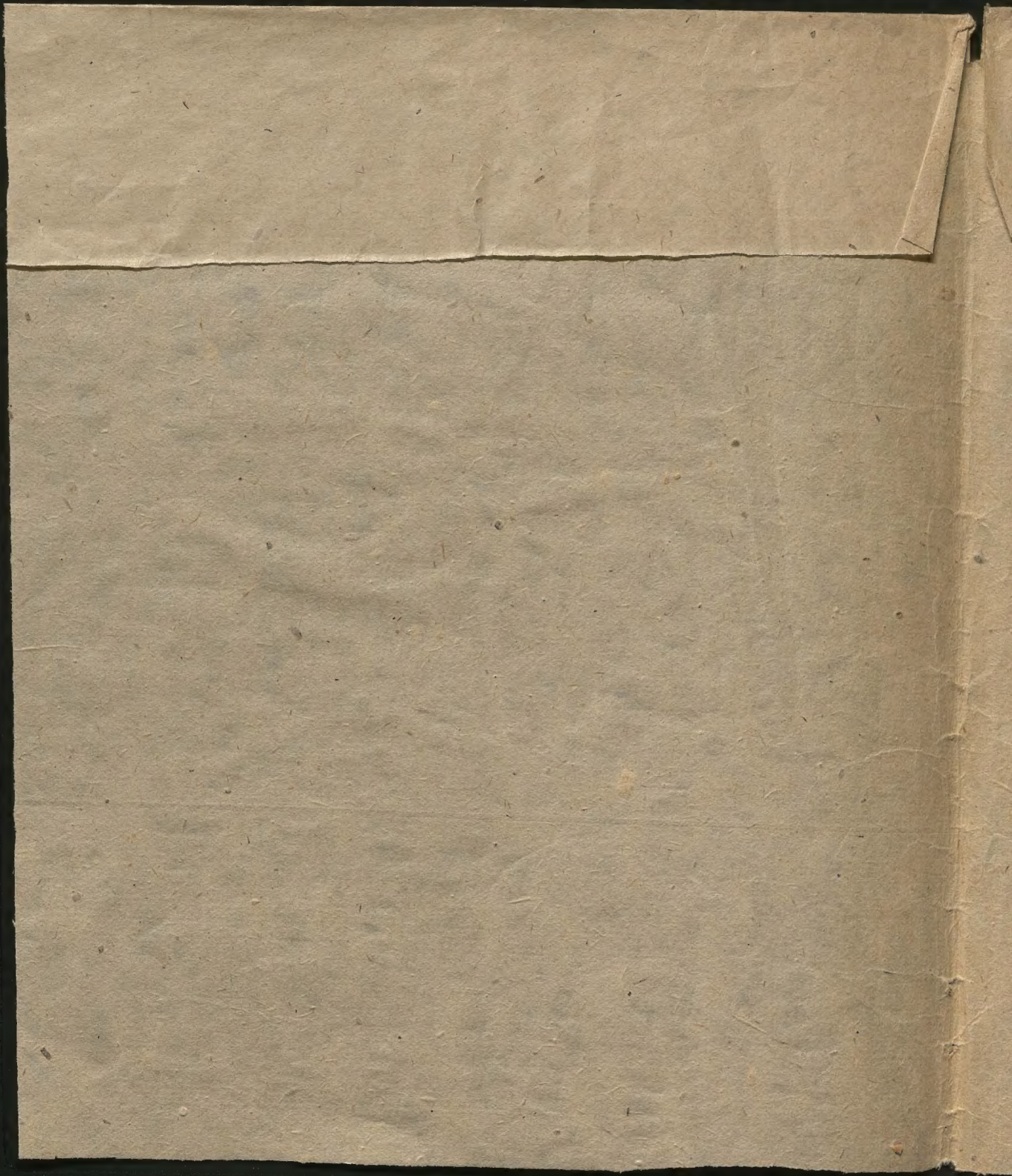
IV

Pawlicki Stefan

Die Abfassungszeit  
des Phaedros

Oderzyt





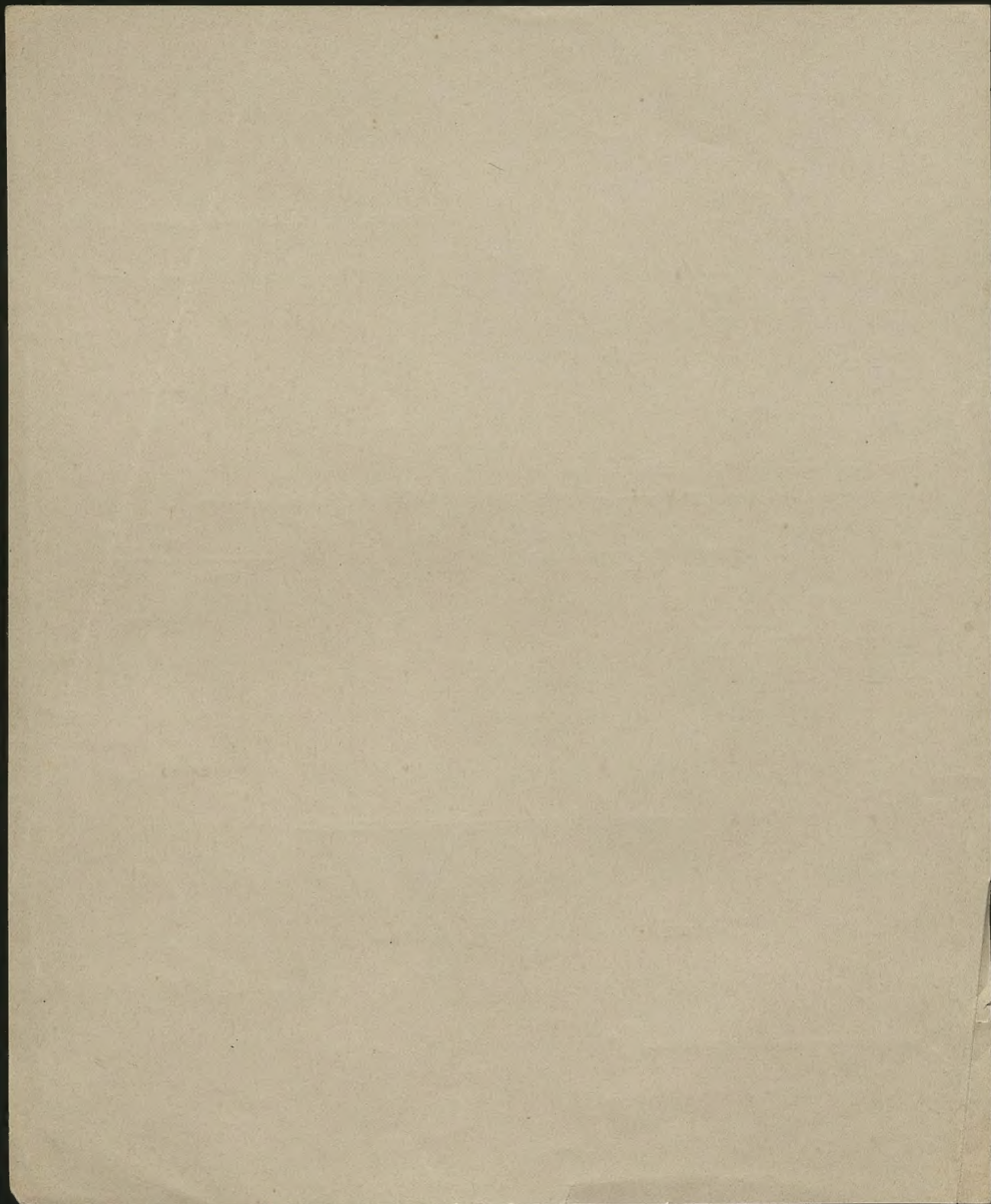


8473 Die Abfassungszeit des Thaëdros.

Wie <sup>seit</sup> ~~vor~~ hundert Jahren, <sup>ist</sup> ~~bildet auch heute noch~~ die  
 Datirung des Thaëdros das Hauptproblem der platon.  
 Philozophie <sup>geworden, denn</sup>. (Je nachdem man ihn <sup>als</sup> ~~des~~ Anfanges <sup>auch als</sup> oder dem  
 Höhepunkt des literar. Schaffens Platos ~~betachtet~~ <sup>er</sup>, er-  
 hält man ein <sup>gänzlich</sup> ~~verschiedenes~~ Bild seiner geist. Entwicklung.  
~~Es ist also ganz natürlich, dass alle~~ <sup>Es ist also ganz natürlich, dass alle</sup> ~~Deshalb mussten~~  
~~folglich auch seines Systems~~ <sup>und so mussten</sup> alle For-  
 schner, die eine <sup>Klare,</sup> vollständige, psychologisch <sup>verständliche</sup> ~~ausreichende~~ Dar-  
 stellung derselben geben wollten, zu dieser Frage Stellung  
 nehmen. <sup>und man kann mit vollem Rechte behaupten, dass</sup> Die sog. platon. Frage ~~ist~~ <sup>ist</sup> zum größten Theile  
 eine Thaëdrosfrage. Sie hat, <sup>hat auch sie</sup> ~~über~~ alle wissenschaftl. Fragen,  
 ihre Geschichte und ein kurzes Referat <sup>über</sup> ~~die~~ <sup>verschiedenen</sup> ~~Lösungs~~ Ver-  
 suche, welche von bedeutenden Gelehrten seit einem Jahr-  
 hundert, mit mehr oder weniger Glück, <sup>zu ihrer Lösung</sup> ~~unternommen~~ wor-  
 den, dürfte <sup>nicht nur</sup> ~~ebenso~~ <sup>sondern auch</sup> ~~als~~ <sup>als</sup> ~~nützbringend~~ sein.

Die neuere Platonforschung beginnt <sup>bekanntlich</sup> ~~eigentlich~~ 1792 mit  
 dem Erscheinen von Tennemanns „System der platon. Philo-  
 zophie“. Das vierbändige Werk, obwohl im Banne der  
 kantischen sog. kritischen Philozophie stehend, welche <sup>vom Verf.</sup> ~~als~~



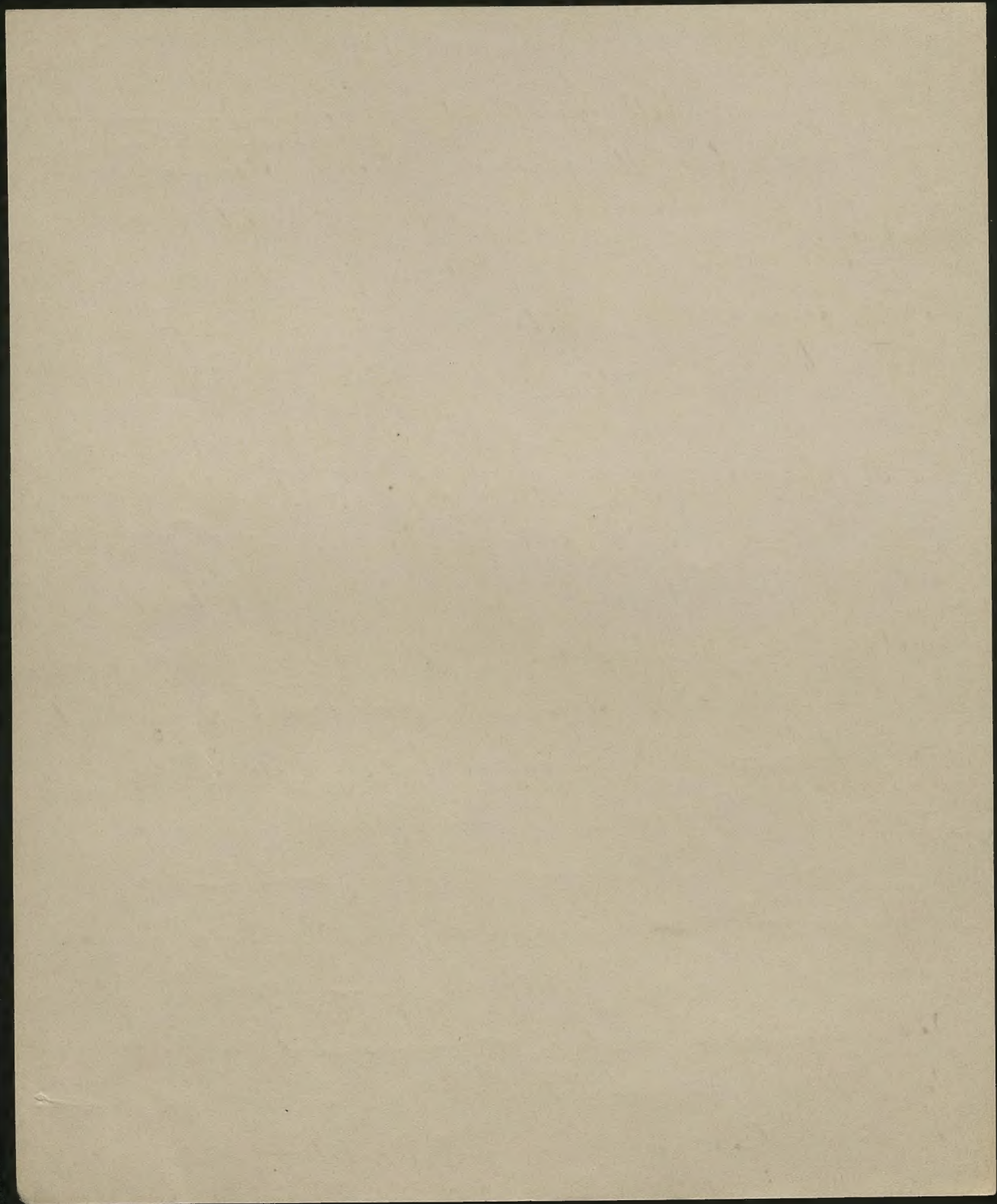




nicht nur als  
 (höchste Errungenschaft des menschl. Denkens, sondern auch  
 Werthmesser für alle früheren Systeme <sup>und zugleich als</sup>  
 betrachtet wird, war  
 für jene Zeit eine höchst verdienstvolle Arbeit. Proedros,  
 auf den  
~~was~~ es unstreitig allein ankommt, wird den späteren Schriften  
 Platos beigeordnet (I. 118 fg.) und soll erst nach <sup>seiner</sup> ersten  
 grossen Reisen, besonders <sup>nach</sup> der ägyptischen entstanden sein.

Gegen Tennemann trat Schleiermacher auf. Es war  
 im J. 1804, als er den ersten Band seiner bis jetzt unübertrof-  
 fenen Uebersetzung veröffentlichte, die leider nie zum Abschluss  
 gelangt ist. Mit ausgerechneten Scharfblick begabt und  
 wohlbewandert in den platon. Schriften, deren Erklärung und  
 Verdeutlichung er den besten Theil seines Lebens gewidmet  
 hatte, <sup>hielt</sup> ~~erklärte~~ er den Proedros für die erste Schrift Platos,  
 und fand <sup>in ihm</sup> ~~ihm~~ welche nebst Protagoras und Parmenides den sogenannten ele-  
 mentarischen Theil seiner Philosophie ~~bildet~~ ~~und~~ gleichsam  
 den Samenkern ~~ist~~, der in seiner jugendl. Hülle das ganze  
 spätere System umschliesst. In ihm <sup>soll</sup> ~~ist~~ Alles angedeutet, <sup>sein</sup>  
 die nachfolgenden Dialogen <sup>behandeln</sup>, also ~~zu Grunde liegt~~ die Hauptlehren  
 der Dialektik, die Theorie der Ideen u. s. w. (I. 35). Was <sup>nun</sup> ~~speziell~~  
 die frühe Abfassungszeit des Proedros anbelangt, hat Schleier-







macher in der speciellen Einleitung (I. 48 fg.) von unzähligen<sup>2</sup> Argumenten, wie er sich ausdrückt, eine <sup>größere</sup> gewisse Anzahl zusammengestellt, welche den jugendl. Char. des Werkes darthuen sollen.

Die Schleiermachersche Ansicht, obwohl von Lohrer bestritten, fand viele ~~bedeutende~~ Anhänger und herrschte ziemlich allgemein bis in die dreissiger Jahre und bei vielen Gelehrten <sup>und in einzelnen gelehrten Kreisen</sup> auch noch weit über sie hinaus. Ast, Boeckh, Braundis, Schwalbe, Gruppe u. a. traten ihr bei und vertheidigten sie mit unwesentlichen Abänderungen.

Da erschien im J. 1839 das epochemachende Werk von C. Fr. Hermann: „Gesch. und Syst. der platon. Philos.“ (beides unvollendet geblieben). <sup>ist</sup> Anstatt im ~~Phaedros~~ <sup>als</sup> eine Erstlingsarbeit ~~zu sehen~~, betrachtet ~~ih~~ Hermann <sup>des Phaedros</sup> (ähnlich wie Platonemann <sup>sich mehr</sup> als das Product des gereiften Mannesalters und einer langen geistigen Entwicklung. Er findet in ihm <sup>nicht</sup> ~~außer~~ nur unverkennbare Spuren pythag. Einflüsse, <sup>sondern auch noch</sup> überhaupt Vieles, was über die Begriffssphäre des histor. Sokrates hinausgeht (I. 384) und da gleichzeitig auch Stallbaum, der bekannte Philologe und Herausgeber der Werke Platos für eine spätere Abfassungszeit des Phaedros eingetreten war, <sup>nachher</sup> ~~er~~ auch



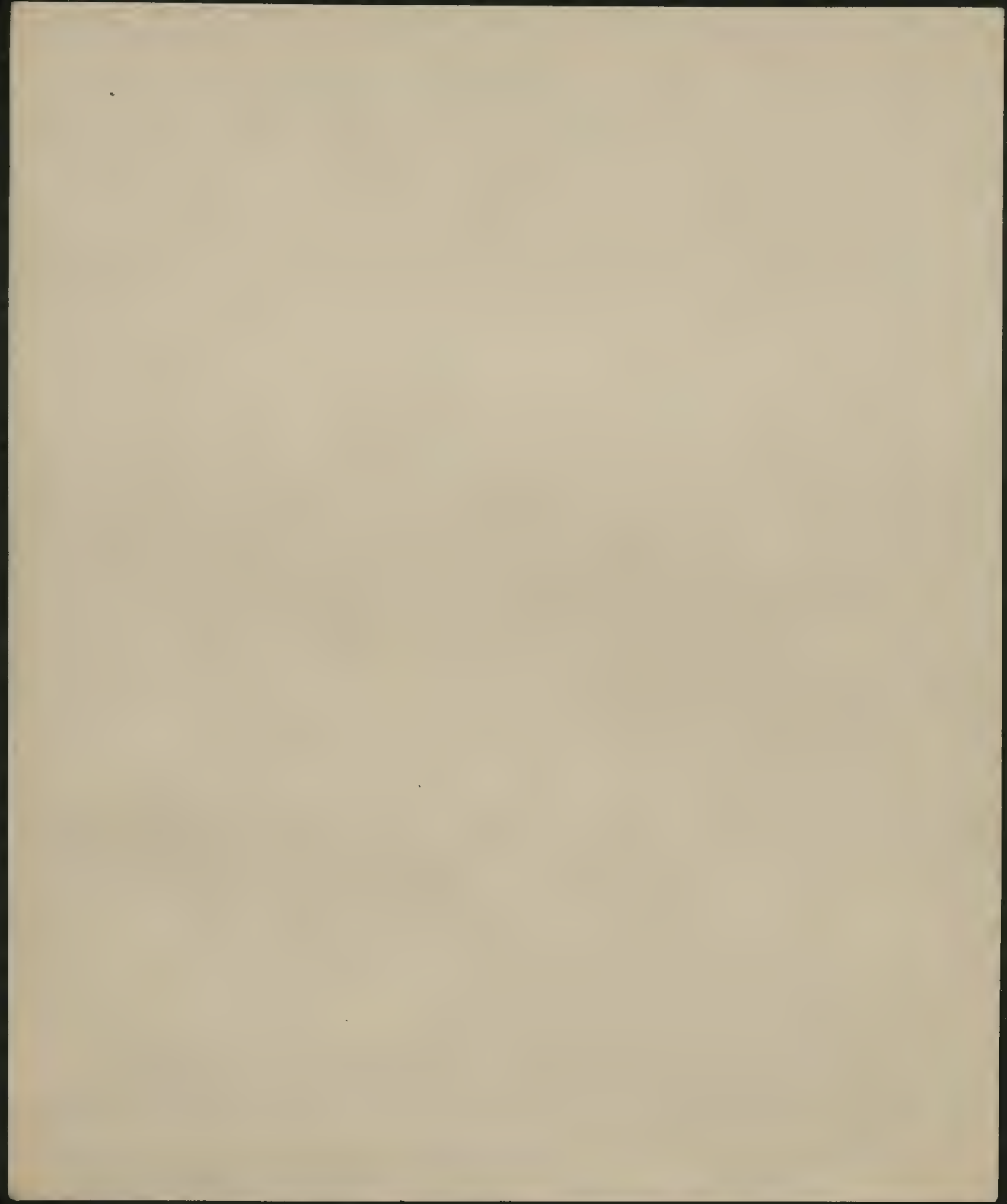




Steinhart in seiner Einleitung zur Müllerschen Uebersetzung  
 dieselbe seinem weiteren Publikum zugänglich gemacht hatte.  
 so gewann allmählig die <sup>berühmter viel besprochene</sup> Hermannsche Hypothese die Ober-  
 hand, der zu Folge der Thaedros <sup>sei</sup> als das Antrittsprogramm  
 für Platos Lehrthätigkeit in der Akademie ~~erklärt wurde~~ (I. 514).  
 Diese <sup>Meinung</sup> Ansicht gilt auch heute noch in vielen Compendien als  
 die wahrscheinlichere. So <sup>lesen wir</sup> (in der letzten Ausg. des Ueberweg-  
 Heinschen Grundrisses (I. 146), <sup>dass Plato</sup> ~~hier lesen wird:~~ Sein Lehr-  
 amt in der Akademie ~~eröffnete~~ <sup>eröffnete</sup> Platon vielleicht mit dem  
 Thaedros, welchem das Gastmahl folgte. Das Gründungsjahr  
 der Akademie, also 387, scheint noch ~~vielen~~ <sup>verknüpft zu sein</sup> für immer mit  
 Thaedros auf das innigste ~~verbunden zu stehen~~.

Es fehlte natürlich nicht an Vermittelungsvorschlä-  
 gen. Munk z. B. hielt wohl an den Schleiermacherschen  
 Grundgedanken fest, dass Plato seine Dialoge nach einem  
 im Voraus entworfenen Plane geschrieben habe, gab indes-  
 sen diesem Plane eine aesthetisch-literarische Gestalt, <sup>welche</sup>  
 die schon im Alterthum <sup>ihre</sup> ~~einzelne~~ <sup>Vertheidiger gehabt hat</sup> ~~Bestandtheile aufzuweisen konnte~~.  
 Er hätte Platon <sup>hätte nämlich</sup> nichts Geringeres beabsichtigt, als den ideali-  
 sirten Entwicklungsgang seines Meisters in einer Reihe







von literar. Kunstwerken darzustellen und nach den einzelnen Perioden des sokratischen Lebensalters <sup>wäre</sup> ihre chronologische Ordnung <sup>geführt</sup> durchzuführen. Parmenides <sup>wäre</sup> der erste Dialog, weil in ihm Sokrates als Jüngling auftritt und gleichsam ~~die~~ erste phitropische Weihe erhält. Euthyphron, die Apologie, Kriton werden an das Ende gerückt, da ihre Scene uns in die letzten Lebensstage des Philosophen versetzt; Thaedos bildet den Abschluss <sup>seines</sup> ~~des~~ verklärten Lebens. Thaedos <sup>würde</sup> ~~fällt~~ ungefähr ins Jahr 383, <sup>fallen</sup> also einige Jahre nach Eröffnung der Akademie; seine <sup>politisch-</sup> ~~sozialer~~ <sup>sozialer</sup> Hintergrund soll ~~mit~~ <sup>mit</sup> etwa dem Jahre 410 entsprechen, als Sokrates ein Sechzigjähriger war.

<sup>müssen wir</sup> Verweilen wir noch Einen Augenblick bei Zeller, <sup>verweilen</sup> dessen <sup>ausgereichnete</sup> ~~erstaunenswerthe~~ „Philosophie der Griechen“ <sup>für</sup> ~~lange~~ <sup>lange</sup> Zeiten ein rühmliches ~~Denkmal~~ <sup>Denkmal</sup> deutschen Fleißes, unermüdlichen Fortschrittes bis in's hohe Greisenalter hinein, ausserordentlicher Belesenheit und kritischem <sup>bildend</sup> ~~verbleiben~~ Sines <sup>verbleiben</sup> wird. Er hat den Thaedos <sup>hat Zeller den Thaedos</sup> ~~in~~ <sup>gegenüber</sup> zu Hermann, bedeutend hinaufgerückt, bis in's Jahr 394 und findet in demselben ~~vielfache~~ <sup>vielfache</sup> Spuren der Jugendlichkeit. Der Verf.



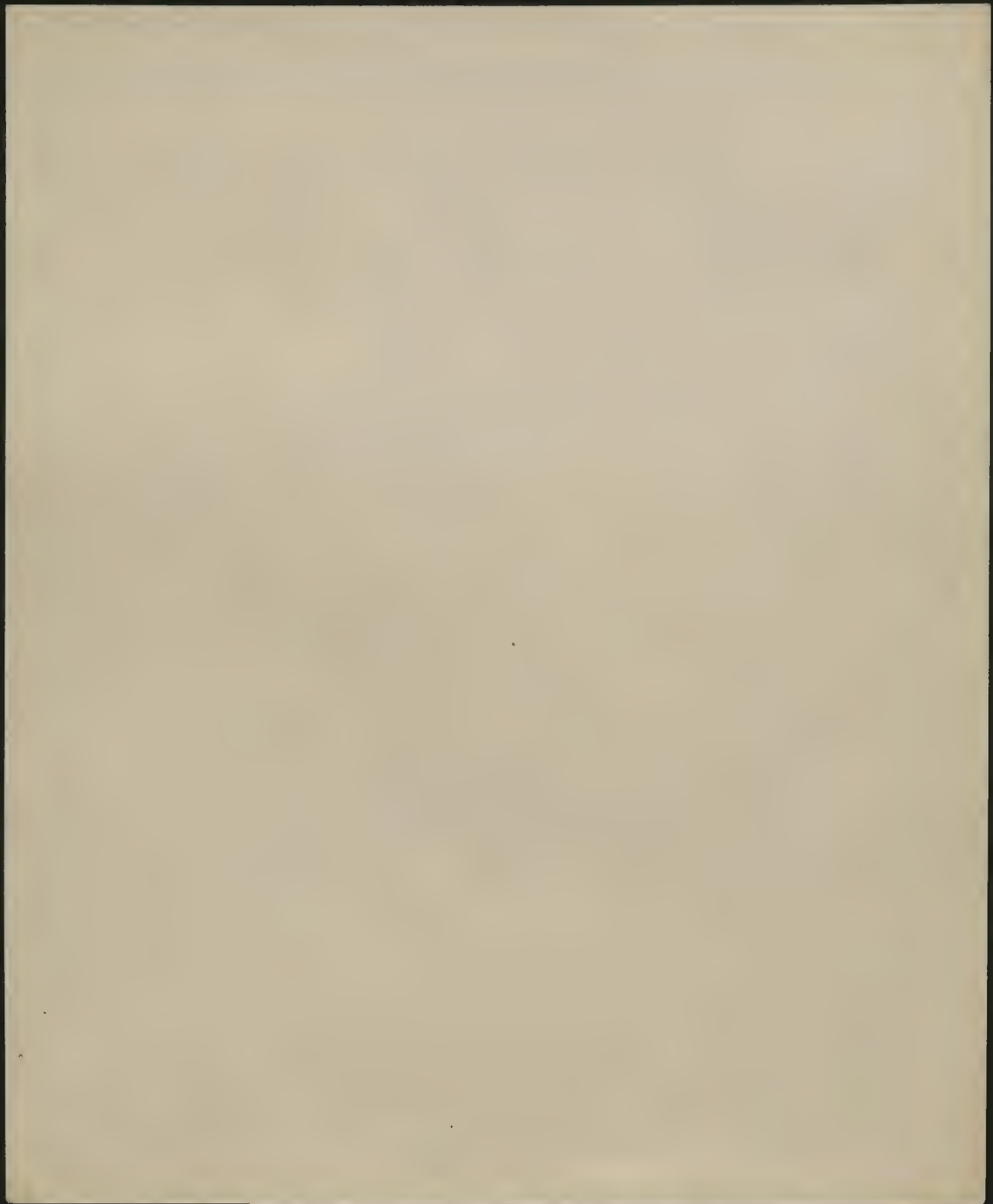




nicht nur im Styl und der Composition, sondern auch darin, dass einige nicht unwichtige Lehrsätze der näheren Bestimmung und Klarheit ermangeln; andere als neue <sup>eingeführt</sup> und fest-  
 gestellt <sup>dagegen</sup> ~~werden~~ <sup>werden</sup>, die <sup>schon</sup> in späteren Dialogen (als be-  
 kannt und geläufig vorausgesetzt <sup>sind</sup> ~~werden~~. Von Schleier-  
 macher unterscheidet sich Zeller hauptsächlich in der Bear-  
 theilung der sog. sokrat. Dialoge, welche <sup>er</sup> den Theaetetus vo-  
 rausgehen, <sup>lässt</sup> mit ihm gemein hat er die Ansicht, dass im  
 Theaetetus gewisse <sup>Denkw</sup> Resultate angedeutet werden, die erst in  
 einer späteren Reihe von Schriften, namentlich im Menon,  
 Theaetetus und den dialektischen Gesprächen ihre Begrün-  
 dung und Entwicklung finden. Mit Hermann nimmt  
 Zeller eine sokratische Periode in der platon. Geistesentwick-  
 lung an, <sup>109.</sup> ~~verwirft~~ aber die zweite, (megarische Periode  
 in der die großen dialekt. Dialoge entstanden <sup>sein sollen</sup> ~~sind~~, Cra-  
 tylos, Theaetetus, Sophist, Politikos, <sup>und</sup> Parmenides. Während  
 diese bei Hermann den Theaetetus vorbereiten, <sup>mit</sup> ~~von dem~~  
<sup>anhebt</sup> ~~geht~~ <sup>geht</sup> die dritte, eigentl. akademische Periode <sup>steht</sup> ~~steht~~, <sup>als ihre natürliche Einleitung</sup>  
 er bei Zeller ihnen voraus, <sup>und bereitet auf sie vor.</sup>

Ähnlich wie Zeller setzt auch Lusemill den Theaetetus



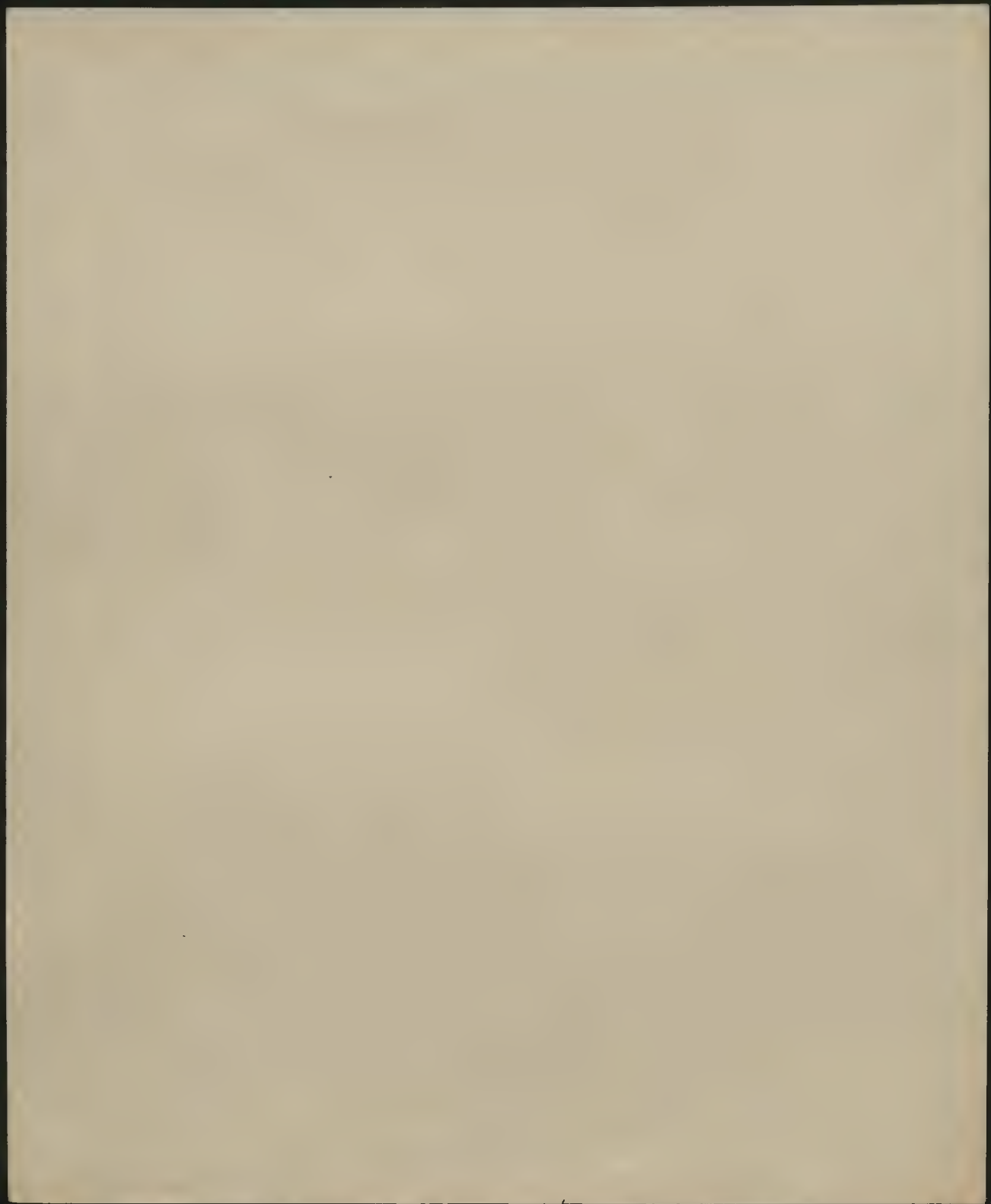




um 394 od. 393 an, entnimmt aber gleichzeitig von Hermann die beliebte Phrase, ~~das~~ <sup>von</sup> ~~es~~ ~~das~~ Antrittsprogramm der akademischen Lehrthätigkeit ~~sei~~. Um beides zu veröhnen, <sup>lässt</sup> ~~behauptet~~ er, ~~das~~ die Akademie schon um 394 gegründet worden ~~sei~~ (<sup>Neue</sup> ~~alte~~ <sup>Platon.</sup> Forschungen p. 43)

Während so die <sup>Lösung der Phaedrosfrage</sup> ~~Meinungen~~ (zwischen Schleiermacher und Hermenus hin und her schwankten, <sup>auch mehrere</sup> ~~vergebliche~~ Vermittelungshypothesen <sup>ausge-</sup> ~~prochen~~ wurden, erschien der berühmte Aufsatz von Usener (Rhein. Mus. 1880), welcher <sup>wiedem</sup> <sup>kräftig</sup> für die Schleiermachersche Hypothese, wenn nicht in ihrem ganzen Umpfange, ~~sond~~ <sup>sond</sup> doch für ihren Hauptpunkt eintrat, dass Phaedros den Anfang der literar. Laufbahn Platons bedente und speciell im Jahre 403/402 entstanden sei, <sup>nicht nur</sup> ~~wohl~~ wegen Auspielungen auf Lysias, <sup>sondern</sup> als auch wegen der bekannten Trophäe-zeichnung über Sokrates. Der Aufsatz von Usener erregte allgem. Aufsehen, <sup>da</sup> ~~besonders~~ als auch Wilamowitz sich für ihn erklärte (Philol. Unters: I Aus Kydathen), der freilich viele Jahre später seine Zustimmung zurückgezogen hat und den Phaedros wieder dem Jahre 380 zuweist (Hermes XXXII. p. 102). Eigentlich brachte Usener nicht viel Neues <sup>vor</sup> (und



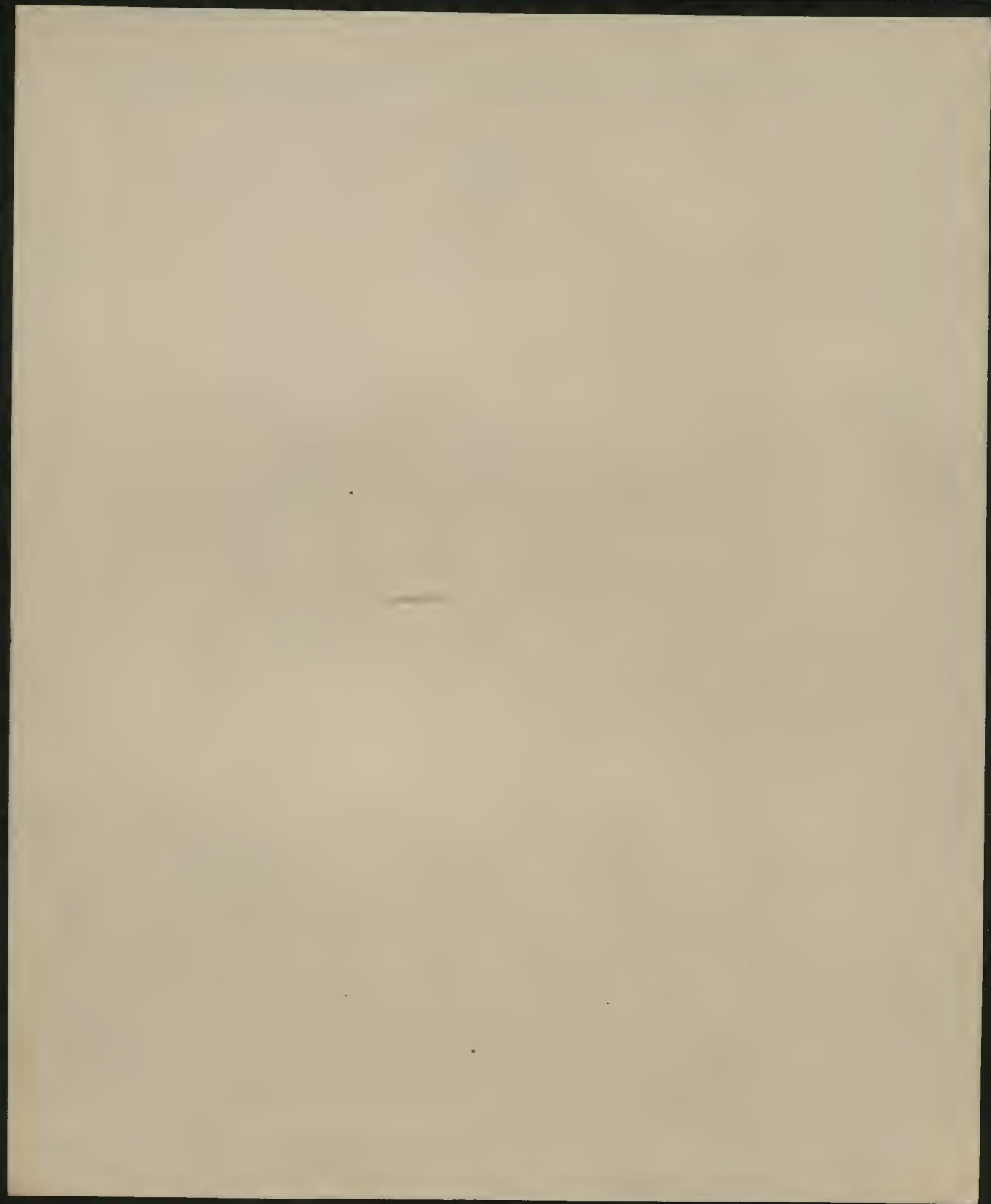




ihm vermag nicht mein Bedauern zu  
 man darf nicht die wehmüthige Bemerkung unterdrücken, dass  
 die treffliche Abhandlung von Volquardsen: Platos Thaedros,  
 Platos erste Schrift. Kiel 1862, welche auf 200 Seiten in er-  
 schöpfender Weise alle möglichen Argumente für <sup>die</sup> Schleierma-  
 chersche Hypothese zusammengestellt hatte, spurlos vorüber-  
 gegangen war und nur wenigen ~~überhaupt~~ bekannt geworden  
 zu <sup>sein</sup> scheint. Aber Volquardsen war damals ein unbekannter  
 Privat-Docent, Usener und Wilkenowitz berühmte Philologen.  
 Und wenn man den Deutschen Gelehrten kürzlich den Vorwurf  
 gemacht hat, sie <sup>die</sup> Ignorirung <sup>englischer</sup> ~~von~~ <sup>der</sup> Arbeiten engl.  
<sup>zum Vorwurf gemacht hat</sup> ~~geleitet~~, so haben wir an Volquardsen ein treffendes Bei-  
 spiel, ~~das~~ <sup>wie selbst</sup> Deutsche, ganz vorzügl. Arbeiter in deut-  
 schland ignoriert werden <sup>können</sup> und von 18 Jahre nach dem Er-  
 scheinen des Volquardschen ~~Vorwurfs~~ <sup>Buches</sup> die Stellungnahme  
 von Usener und Wilkenowitz zum Thaedrosfrage als etwas  
 ganz Neues und Unerhörtes betrachtete.

Der Usenersche Artikel rief lebhaften Widerspruch  
 hervor und Teichmüller beantwortete ihn mit einer neuen  
 Hypothese, <sup>güter seiner zahlreichen</sup> ~~Entscheidungen~~ der zufolge Thaedros sehr spät geschrieben  
 sein <sup>soll</sup> ~~musste~~. Da nämlich Plato im einleitenden Gespräch



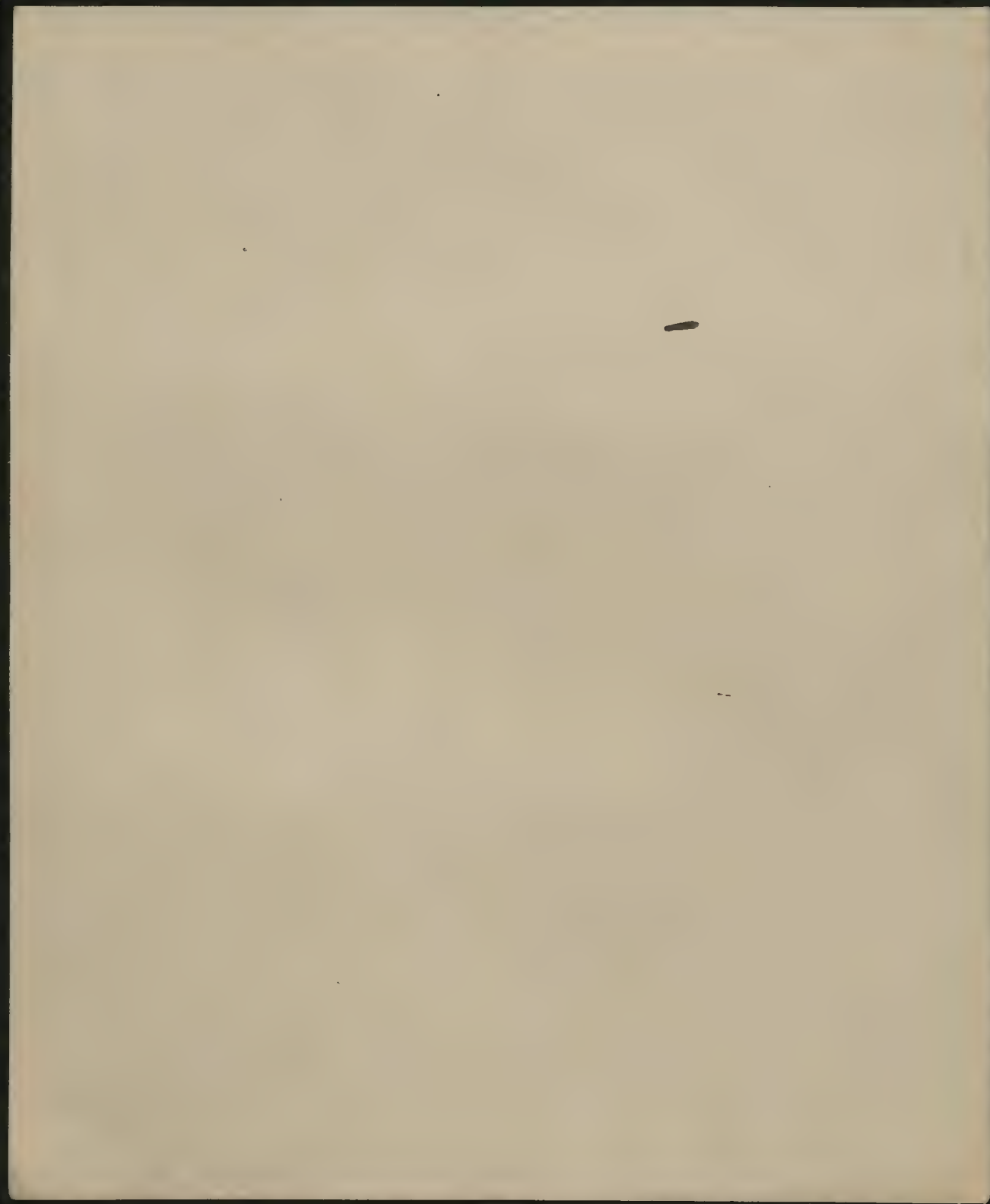




zum Theaetet erklärt, er wolle dem Hauptgespräch die dramatische Form geben, <sup>um</sup> ~~und~~ die unzähligen Redensarten: ich sagte, er behauptete, er gab zu u. z. w. als höchst lästig <sup>und</sup> ~~zu~~ <sup>und ungenügend</sup> vermeiden, <sup>zu können</sup> so schloss daraus Teichmüller (Literar. Fiktion in vierter Jahrh. v. Chr. 2 Bde 1882-84), dass alle erzählenden <sup>oder</sup> ~~regematischen~~ Dialoge, also auch der Phaedon, das Symposion, die Republik dem Theaetet vorausgegangen, alle directen oder dramatischen Gespräche ihm nachgefolgt <sup>wären</sup> ~~wären~~, nicht nur Kratyllos, <sup>der</sup> ~~der~~ Sophist, <sup>und der</sup> ~~der~~ Politikos, sondern selbst Menon <sup>und</sup> ~~und~~ Gorgias. An <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>erst schliesslich</sup> ~~der~~ Phaedros. Ich glaube es <sup>genügt</sup> ~~es~~ die Teichmüllersche Reihenfolge zu <sup>erwähnen</sup> ~~wiederholen~~, um ihre Unmöglichkeit, <sup>um</sup> ~~um~~ ihre Unmöglichkeit Allen klar zu machen dergestalt zu haben.

Ein gefährlicherer Feind entstand der Schleiermacher-Usenerischen Datirung des Phaedros in der sog. Sprachstatistik. Schon Blass hatte in seiner Att. Beredsamkeit (II p. 426 fg) die <sup>Bemerkung gemacht, dass die</sup> ~~Vermeidung~~ des Hiatus besprochen, welche seit Isocrates <sup>als</sup> ~~zum~~ allgemeingültiges Gesetz für die attische Prose <sup>gilt</sup> ~~erhoben~~ <sup>von Plato</sup> ~~wird~~. Blass konstatierte, ~~dass~~ in einigen Dialogen Platon es strenger befolgt, in andern auffallend vernachlässigt wird. Er wäre deshalb geneigt, die Schriften mit Hi-







tusvermeidung einer späteren Periode anzuweisen, in der Plato  
 sich der immer mehr zur Geltung kommende Mode anbequemt.  
 Die Republik, in welcher das Gesetz noch ignoriert wird, <sup>soll</sup> ~~muss~~  
 bedeutend früher verfasst sein, eben so der Theaetetus, als z. B.  
 der Sophistes und <sup>der</sup> Politikus, welche <sup>fast</sup> keine Hiatus aufweisen. Ob-  
 wohl <sup>nun</sup> dieses Gesetz auch im Theaetetus theilweise berücksichtigt  
<sup>wird</sup> ~~ist~~, macht jedoch Blass für ihn eine Ausnahme und stellt  
 ihn unter die frühesten Dialoge <sup>indem er</sup> ~~der~~ <sup>öfters</sup> ~~er~~ Vorkommen des Hiatus  
 in demselben ~~erklärt~~ <sup>erklärt</sup> er durch die damals bestehenden  
 freundlichen Beziehungen zu Isocrates erklärt.

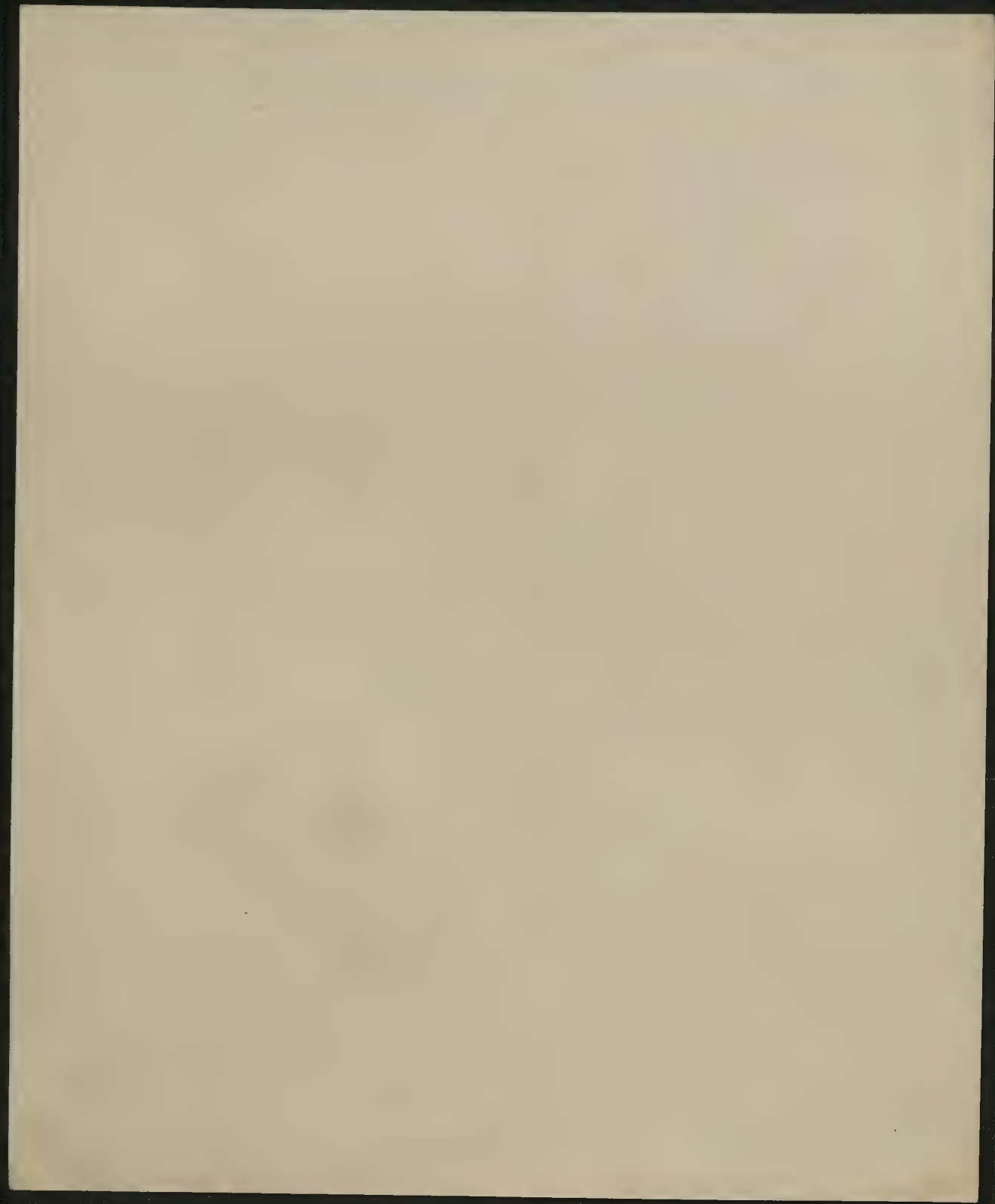
Einen andern Weg statistischer Durchforschung des  
 Platon. Stils schlagen Dittenberger, Schanz, Gompertz und  
<sup>namentlich</sup> ~~besonders~~ Boust. Ritter ein, welche das mehr oder weniger  
 häufige Vorkommen von gewissen Partikeln  $\tau\iota\mu\eta\iota$ ,  $\gamma\epsilon\mu\eta\iota$   
 u. s. w. oder auch von  $\tau\omega\delta\upsilon\tau\iota$  neben  $\delta\upsilon\tau\omega\varsigma$ ,  $\omega\varsigma\tau\omega\varsigma$  neben  $\kappa\alpha-$   
 $\delta\omega\tau\omega\varsigma$  u. s. w. endlich viele Fragen- u. Antwortformeln, die  
<sup>besonders</sup> Ritter in seinen „Untersuchungen“ 1888 zusammengestellt und  
 verglichen hat, zum chronologischen Kriterium für Platon.  
 Schreibweise erhoben und vermittelt statist. Tabellen, die  
 nicht immer ganz genau waren, manchmal gar keine ernsthaft





Schlüsse gestatteten, die Dialoge in Gruppen ~~sander~~<sup>um auf</sup> ~~ten~~<sup>diese Weise</sup>, ~~nicht~~<sup>nicht nur</sup> den stilistischen, sondern auch den geist. Entwick-  
 lungsgang Platos darzustellen sollten. Alle diese Forscher, mit  
 Ausnahme von Gompertz, auf den ich noch zurückkommen werde,  
 wiesen dem Phaedros eine mittlere oder sogar spätere Stel-  
 lung an und lieferten das umfangreiche Material ~~wel-~~<sup>zu</sup>  
 chem <sup>später</sup> Lutoslawski zum Aufbau seiner Stylogometrie ~~benutz-~~<sup>verwen-</sup>  
 dete. Er ~~verwendete~~<sup>benutzte</sup> ausserdem englische Arbeiten, welche  
 in Deutschland unbekannt geblieben waren, <sup>obwohl sie</sup> ~~und die bis~~  
 ins Jahr 1868 hinaufreichen, <sup>als</sup> ~~als~~ Campbell in seiner <sup>berühmten</sup> Aus-  
 gabe des Sophistes und Politikos selbständige Bemerkun-  
 gen über den platon. Wortschatz, besonders der späteren  
 Dialoge <sup>zum ersten Male</sup> ~~fort veröffentlichte~~<sup>hatte</sup>. Seit jenem Jahre hat der be-  
 kannte ~~englische~~<sup>ohne</sup> gelehrte ~~nicht~~<sup>brechung</sup> fortgesetzt und  
 bedeutend erweitert, <sup>und sie in diese endgiltige Form gebracht</sup>  
<sup>im 2ten Bde erschienen sind</sup> wie sie jetzt in seiner Ausgabe der Re-  
 publik vorliegen. Alle diese schätzbaren Forschungen bil-  
 den die Grundlage des vielbesprochenen Buches, welches  
 mein <sup>viel genannter</sup> ~~allgemein bekanntes~~ Landsmann in englischer Sprache  
<sup>veröffentlicht hat</sup> ~~erschienen~~ hiess: Ueber Ursprung und Einteilung von  
 Plato's Logik. London 1897. Die eigentliche Stylogometrie

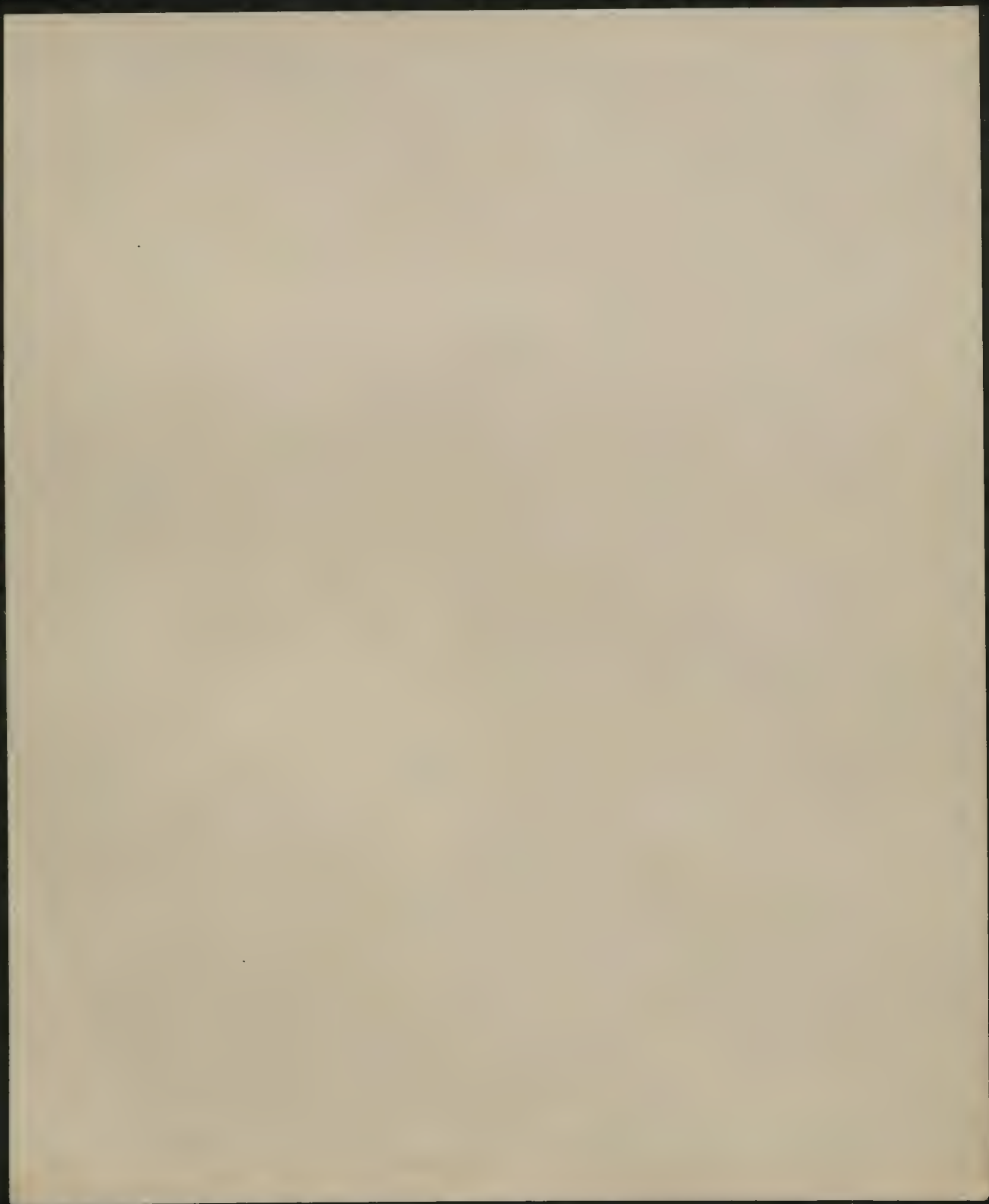




welche am meisten theils bewundert theils angegriffen wurde, bildet zwar nur der Inhalt des dritten Capitels, aber ihre Resultate werden durch das ganze Buch hindurch, nicht nur zu chronologischen Beweisen verwendet, sondern auch durch die vermeintliche Entwicklungsgeschichte der platon. Logik zu stützen gesucht.

Die Lutorzewski stützt seine Stylometrie auf 500 Eigenthümlichkeiten der späteren plat. Schriften, wie sie von seinen Vorgängern zusammengestellt worden sind und nimmt ziemlich willkürlich <sup>an,</sup> ~~wie es mir wenigstens scheint,~~ dass sich diese <sup>scheiden</sup> ~~unter~~ <sup>in</sup> vier Klassen ~~unterbren-~~ lassen: a) zufällige b, wiederholte, c) wichtige, d) sehr wichtige. ~~und~~ Noch willkürlicher ist die Annahme, dass eine <sup>sehr</sup> wichtige gleich vier zufälligen gesetzt werden könnten, eine <sup>so viel gelte als</sup> wichtige <sup>gleich</sup> 3 zufälligen <sup>endlich</sup> eine wiederholte <sup>zwei</sup> gleich 2 zufälligen. Um dies an einem Beispiele klar zu machen, so haben die Gesetze 175 zufällige Systeme  
 176 wiederholte  
 37 wichtige  
 20 sehr wichtige  
 im Ganzen 408 Systeme der späteren Schriftperiode.





Da nun wird  
 Was aber die relative Wichtigkeit dieses Systems <sup>in folgender</sup> ~~abzulegt~~,  
 Weise umgerechnet  
 so erhalten wir eigentlich 175 ~~175~~ zufällige Systeme  
 bleiben 175 Systeme, 176 ~~2~~ <sup>wiederholte</sup> ~~352~~ <sup>geben</sup> ~~Wert~~  $2 \times 176$   
 = 352 " " ~~37~~ <sup>wichtige</sup> ~~3~~ <sup>geben</sup>  $3 \times 37$   
 = 111 " , endlich 20 ~~4~~ <sup>sechswichtige</sup> ~~80~~ <sup>geben</sup>  $4 \times 20$   
 = 80 "  
 im Ganzen 718 " in allem ~~718~~ = 718 Systeme im Allgem.

<sup>z.B. die Apol.</sup>  
 Wenn wir nun einen früheren Dialog (mit der letzten Sprach-  
 periode wie sie im Soph. Polit. Phil. Tim. Crit. Legg. sich  
 darstellt, vergleichen wollen, so <sup>finden</sup> ~~erhalten~~ wir in derselben

9 zufällige Systemen welche <sup>und diese bleiben</sup> ~~angerechnet~~ ~~geben~~ 9 zufällige,  
 2 wiederholte { von der besprochene ~~geben~~  $2 \times 2$  ~~4~~ wiederholte  
 1 wichtige { von Werththeorie  $3 \times 1$  ~~3~~ wichtige

oder 16 Systeme

<sup>werden</sup>  
 Diese 16 Systeme der Apologie, ~~dividirt~~ <sup>dividirt und</sup> durch die 718 Systeme  
 der Gesetze <sup>geben</sup> 0,02 als Verwandtschafts Äqui-  
 valenten <sup>mit dem</sup> <sup>wie gesagt</sup> <sup>späteren</sup> Stiles. Vermittelt dieses, von  
 Vielen <sup>angestanden</sup>, von Andern stark beworfener Verfahrens  
 wird die Entwicklung des platonischen Stiles  
 erhält jeder Dialog seinen <sup>stylis</sup>. Verwandtschafts Äqui-  
 valenten und der Styl Platos entwickelt sich in einer  
 geraden <sup>regelmässig zunehmenden</sup> ~~aufsteigender~~ Linie Reihe von Dermalbrüchen



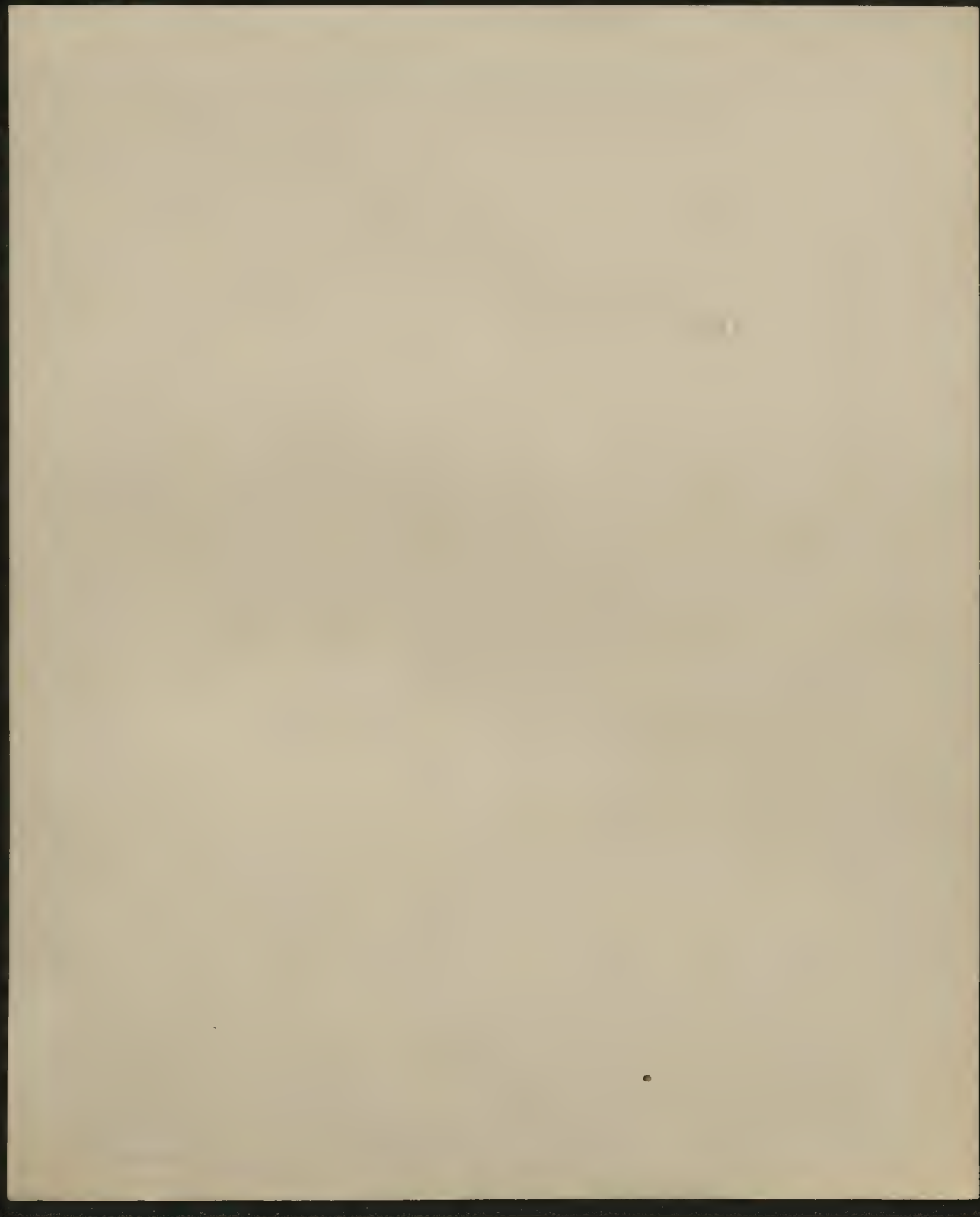
251

Dargestellt,

(etwa in der Weise: Apol. 0,02; Eutyphr. 0,03; Grito 0,04; Charmid. 0,06; Lach. 0,07; Protag. 0,07; Meno 0,08; Euthyd. 0,08; Gorg. 0,12. Diese Reihe <sup>soll</sup> ~~drückt~~ das allgem. Gesetz stylistischer Verwandtschaft aus, <sup>drücken, welches</sup> ~~von~~ <sup>Antoniowski</sup> in folgenden ~~Wörter~~ formuliert: Von zwei Werken desselben Schriftstellers und desselben Grösse ist dasjenige der Zeit nach einem Dritten näher, welches mit ihm die grössere Zahl stylistischer Eigenthümlichkeiten theilt, vorausgesetzt, dass deren verschiedene Wichtigkeit in Rechnung gezogen wird und dass die Zahl der beobachteten Eigenheiten unverändert ist, den stylistischen Charakter aller drei Werke zu bestimmen. Es ~~wäre~~

Es würde ~~demnach~~ <sup>man</sup> die erste Folge dieses Gesetzes sein, dass die Apologie am frühesten entstanden ist, weil sie den kleinsten Dermalbruch aufweist. <sup>Dagegen</sup> ~~der~~ Protagoras <sup>viel</sup> ~~besteht~~ später und noch später der Gorgias. Eine zweite, ebenso unabwiesliche Folge <sup>ist</sup> ~~wäre~~ die Umwandlung der ~~griech.~~ <sup>platon.</sup> Frage in eine Rechen<sup>aufgabe, sobald</sup> ~~beispiel~~, ~~was~~ <sup>mit</sup> ~~uns~~ <sup>verwandelt</sup> mit der Sprachkritik <sup>ernehmen</sup>, dass der plat. Styl sich stets in geradliniger Richtung dem Style der Gesetze

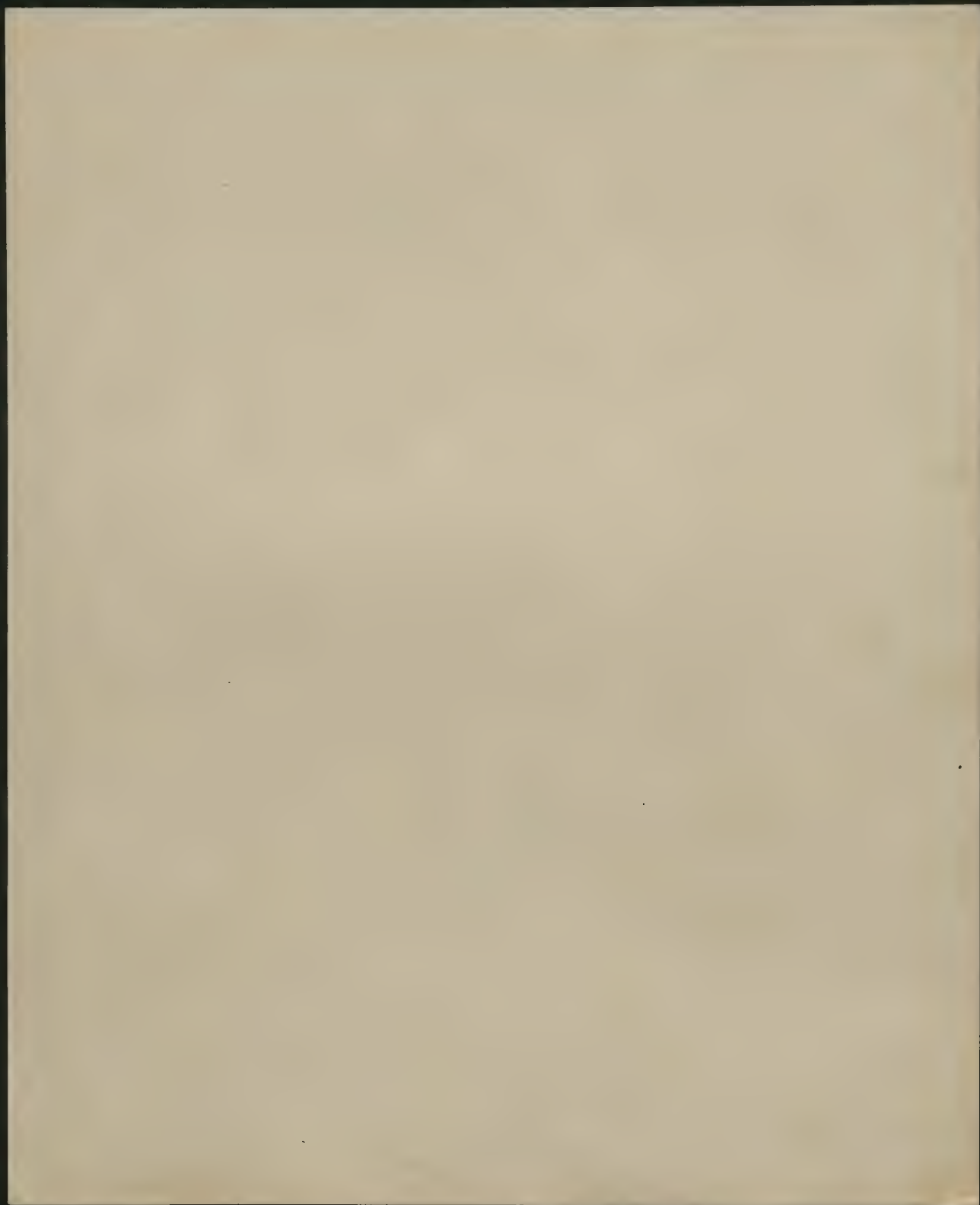




angenehm habe  
~~zustrebe~~ und zwar mit einer naturnothwendigen Gesetzmäßig-  
 keit. Lutoslawski nimmt ~~gerne~~ für seine Methode die Gewiss-  
 heit, ja Unfehlbarkeit der exakten Wissenschaften in Anspruch,  
 und vergleicht sein Verfahren mit dem eines Geologen, welches  
 die Aufeinanderfolge der verschiedenen Erdschichten <sup>aus</sup> mit den  
 in ihnen vorhandenen Formationen mit der größten  
<sup>größten</sup> Genauigkeit bestimmen können. Ob die geologische  
 Chronologie so <sup>guter und so</sup> unerschütterlich ist, wie Lutoslawski meint,  
 ob sie überhaupt <sup>hier</sup> ~~und so~~ allgemeiner Glaube verdient, will ich nicht <sup>weiter</sup> erwä-  
 ren und kehre zur Lutoslawskischen Chronologie zurück.

Es ist ~~von~~ zuerst auffallend, dass sie immer mehr  
 in's Schwanken geräth, je weiter <sup>nicht sich</sup> ~~man sich~~ von den sog.  
 sokratischen Gesprächen entfernt. Lutoslawski <sup>theilt</sup> ~~unterteilt~~  
~~da~~ sie beinahe fünfzigjährigen literar. Thätigkeit  
 in Platon (vier Perioden, welche ebensovielen geistigen Evolu-  
 tionen entsprechen <sup>sollen</sup>). Die erste Periode umfasst die rein  
 sokrat. Schriften von der Apol. bis zum Gorg. und reicht  
 vom Tode des Sokr. bis etwa 389. Der Styl beginnt ~~in~~  
 der Apol. mit einem Werthexponenten von 0,02 <sup>in der Apol.</sup> (und steigt  
 in Gorg. bis 0,12. Dann folgt die zweite Periode, die des  
<sup>ursprünglichen</sup> ~~anfänglichen~~ Platonismus. Sie <sup>enthält</sup> ~~umfasst~~ Tho gehören an der





Cratylus mit 0,16, <sup>das</sup> Gastmahl mit 0,14, der Theaetetus mit 0,21.

Wenn der Cratylus dem Gastmahl vorausgeht, ist nicht einleuchtend <sup>und</sup> die natürl. Progression wäre <sup>vielmehr</sup> (0,14, 0,16, 0,21). <sup>Bei</sup> dieser kleinen Unregelmäßigkeit wollen wir uns nicht länger aufhalten und ~~das~~ <sup>es</sup> ~~wäre~~ <sup>ist</sup> ~~nicht~~ <sup>es</sup> ~~ertragbar~~. ~~Daher herrscht völlige Unordnung~~ <sup>mehr die völlige Unordnung beklagen, welche</sup>

in der dritten Periode, ~~in der die Werke der sog. mittleren~~ <sup>herrscht. Es sind</sup> Platonismus entstanden sind: die Republik und Theaetetus, <sup>denen</sup>

Stylistisch werden dieser Periode noch Theaetetus und Parmenides <sup>werden</sup>

beigesellt, obwohl sie einer völligen Umschwendung im platon.

Denken darstellend wirken. Die Republik zerfällt in fünf

Gruppen, ~~ab~~ <sup>welche</sup> stylistisch so bewertet werden: I B. =

0,07, II-IV B. = 0,31; V-VII = 0,26; VIII-IX = 0,26; X = 0,18.

Darauf <sup>folgt</sup> ~~kommt~~ in I. 379 der Theaetetus mit 0,31 und nach

einer 12-jährigen Pause, während der Plato nichts geschrieben

haben soll, in I. 367 der Theaet. mit 0,32 und gleich nach-

her in I. 366 der Parmenides mit 0,34. <sup>Es</sup> ~~Das~~ <sup>Das</sup> ist ~~alles~~ <sup>das</sup> ~~über~~ <sup>das</sup>

im höchsten Grade

überrauchend und noch weniger Zutrauen <sup>verdient</sup> ~~erregt~~ die Vermuthung,

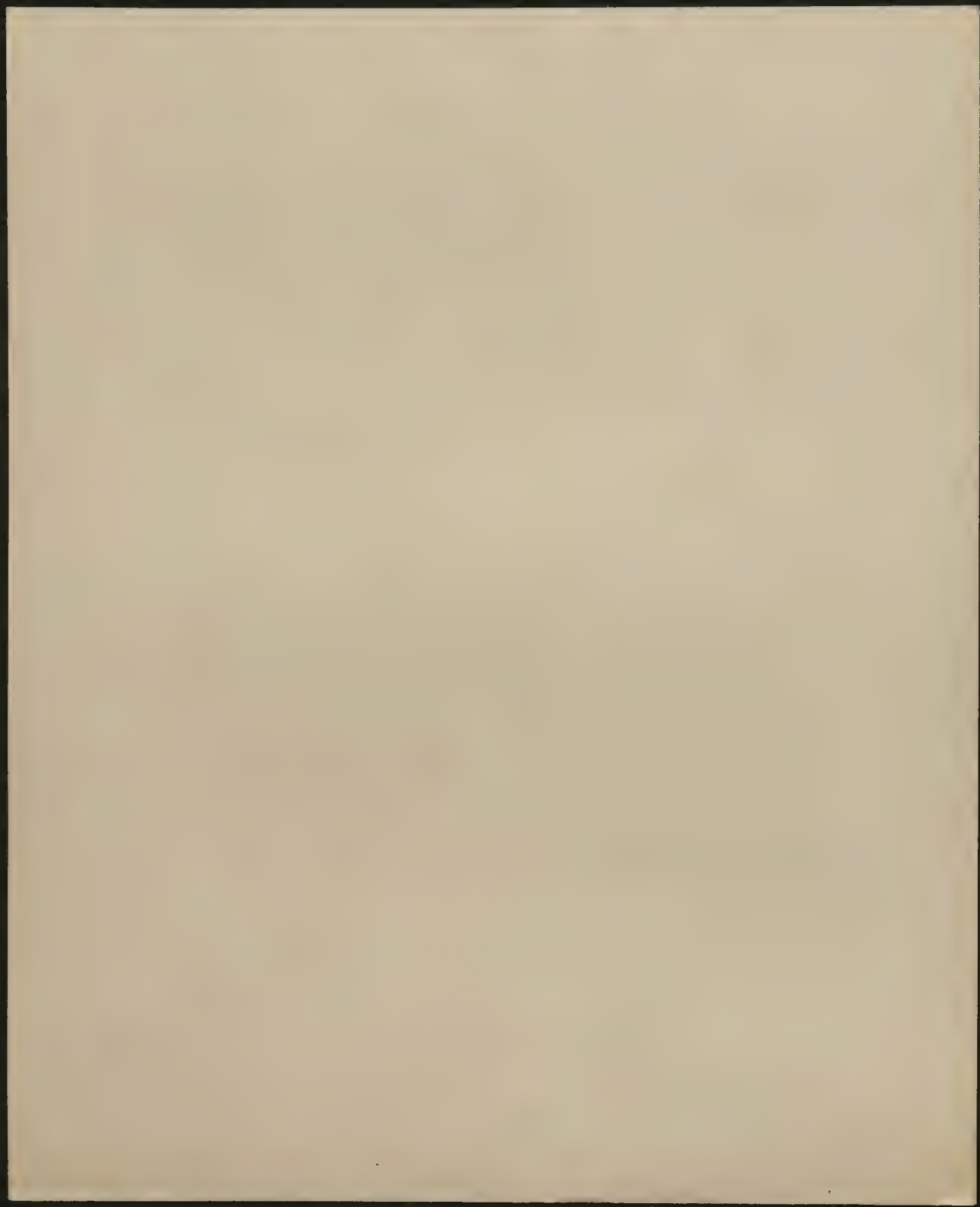
daß schon in I. 365 <sup>also</sup> zu Anfang der vierten, letzten Periode

der Soph. bis 0,65 aufsteigt, <sup>und ihnen</sup> ~~dann~~ der Politekos mit 0,69

folgt u. s. w. Es ist <sup>nun</sup> klar, daß die Lutoswskische Theorie

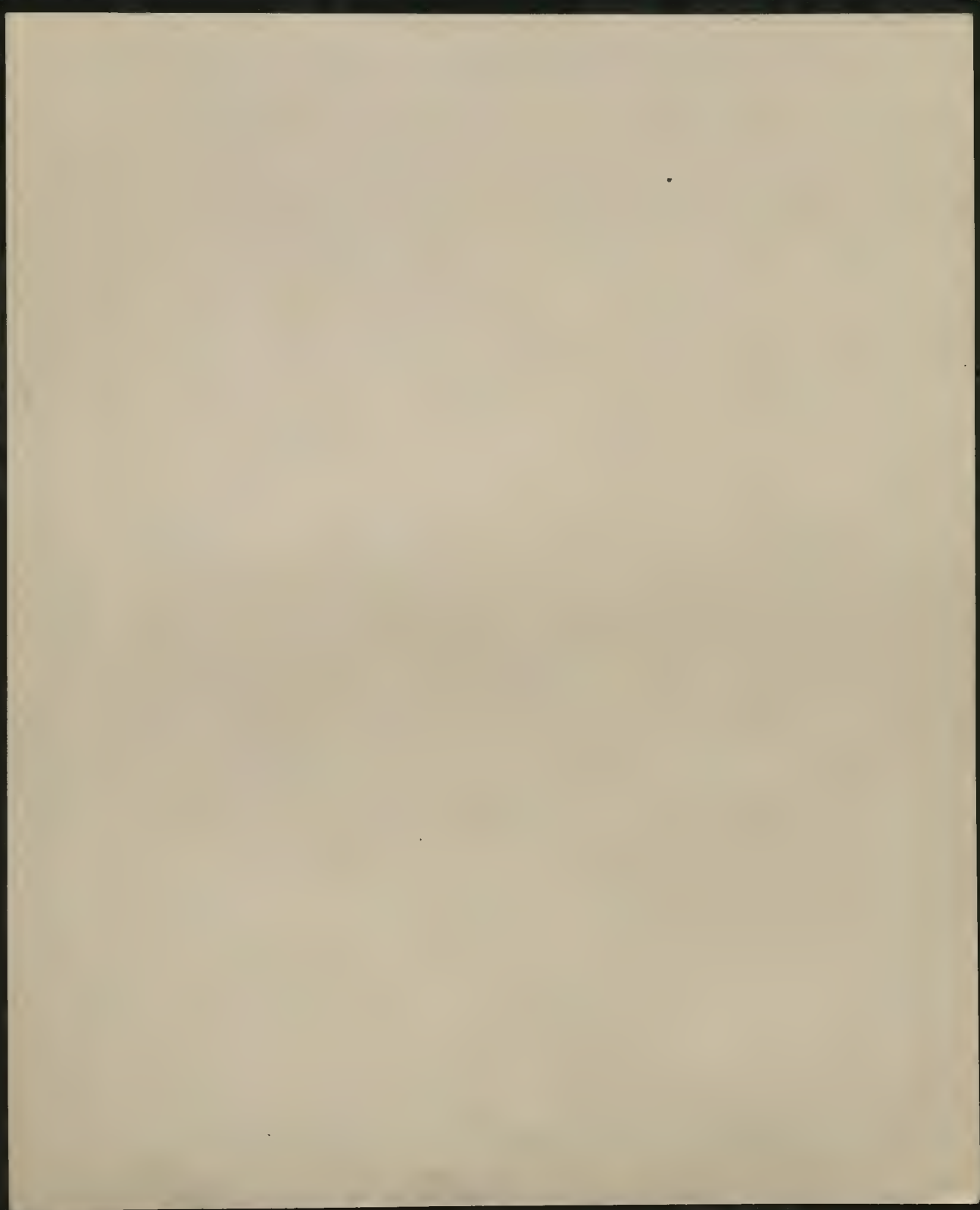
so ungeheure Sprünge und Schwankungen im platon. Style





nicht zu erklären vermag, besonders <sup>wenn er gleichzeitig</sup> ~~das~~ behauptet, die Repu-  
 blik sei in einem Zuge und nach einem einheitlichen Plane  
 etwa in sechs Jahren (384-378) verfasst worden. Warum ~~nun~~  
 das I B. <sup>nur</sup> seinen Äquivalenten von ~~nur~~ 0,07 aufweist <sup>könte</sup>, also  
 etwa in die Zeit der früheren sokrat. Gespräche fallen würde.  
<sup>bleibt</sup> ~~ist~~ unerklärlich. Denn die Annahme, das erste Buch sei  
 wohl früher verfasst <sup>worden</sup>, habe aber bei der letzten Ueber-  
 arbeitung <sup>wohl dem</sup> nichts von seinem ursprüngl. Styl eingebüßt,  
 ist doch <sup>wenig</sup> ~~nicht~~ <sup>glaublich</sup> ~~sehr plausibel~~. Und lassen wir sie auch gelten,  
<sup>lassen</sup> ~~so~~ <sup>innerhalb</sup> ~~bleibe~~ (das II B. welches doch <sup>erst nach</sup> ~~am Ende~~ <sup>übigen</sup> ~~der ganzen Arbeit~~  
~~geschrieben worden sein kann~~  
~~verfasst wurde~~, mit seinen Quotienten von 0,18, der dem  
 Styl der zweiten Periode angehört und etwa zwischen Protz  
 und Thaedo zu stehen kommt. Warum ferner im II-IV Buch  
 der Stilequivalent bis auf 0,31 steigt, dann in V-VII sogar  
 den Decimalbruch 0,36 erreicht, im VIII u. IX B. auf 0,26 herab-  
 sinkt, und in X B. sogar nur 0,18 beträgt, ist nicht einzu-  
 sehen. In jedem Falle würde der Thaedros mit 0,31 vor das  
 fünfte B. der Repu. gerückt werden müssen und die Frage,  
 ob die Stylometrie allein, ohne innere wichtige, dem Inhalt  
 entbehrende <sup>nommene</sup> ~~besten~~ Beweise, überhaupt einen richtigen chronologischen

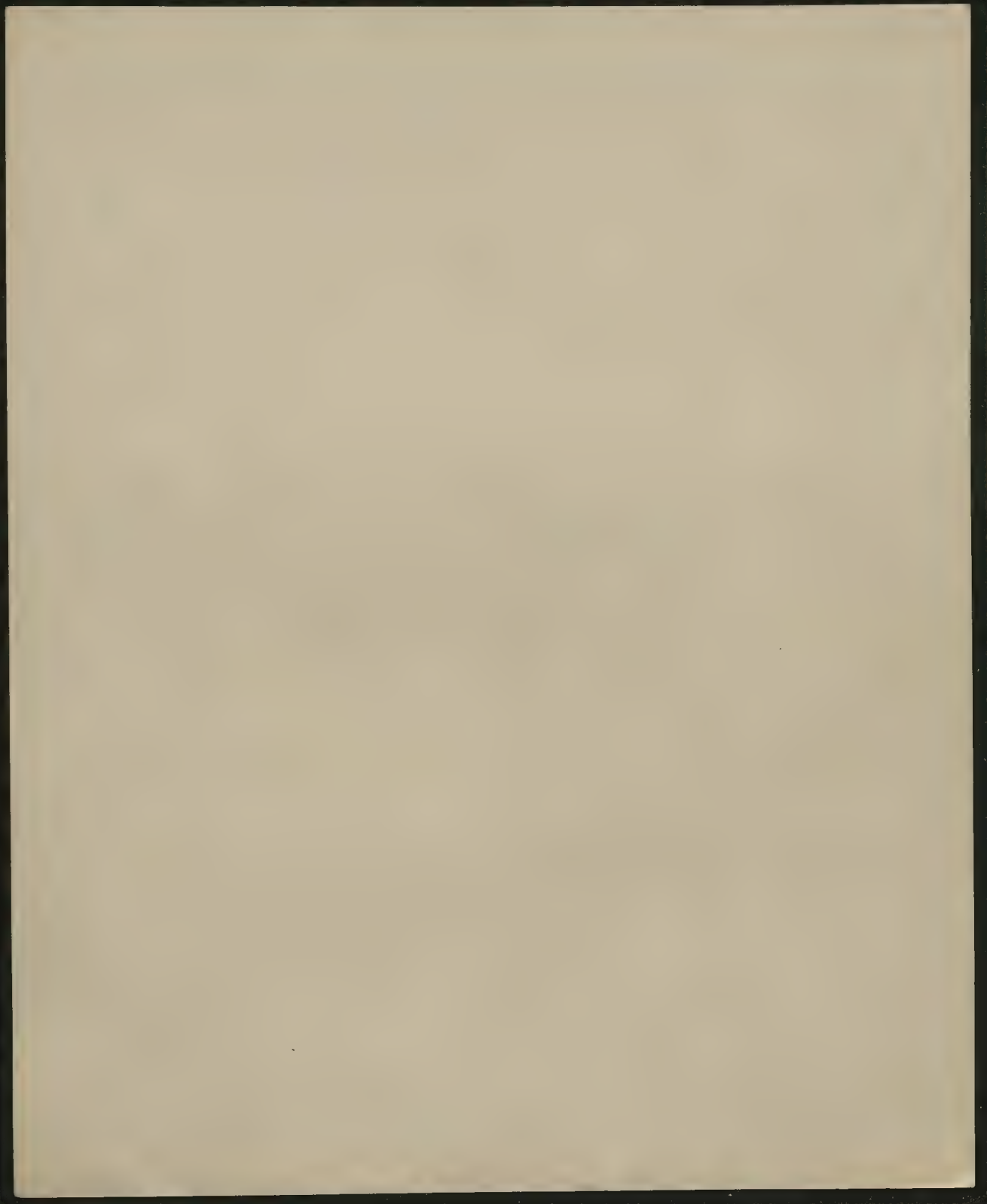




Maassstab abgeben könnte, ist mehr als zweifelhaft

Diese Gründe, besonders die Ansetzung des Phaedros und Theaetet nach der Republik, bewogen mehrere Gelehrte die Lutoszowskischen Stylprinzipien einer neuer, gründlichen Prüfung zu unterziehen. Besonders Natorp hat in einer Reihe <sup>Reihe</sup> ~~Ansatz~~ von ausgezeichneten Artikeln (Archiv für Gesch. der Philos. XI und XII im J. 98) der ganze statistische Material mittelst <sup>scharfsinniger</sup> ~~fein durchdachter~~ Combinationen <sup>abermals</sup> ~~durchge-~~mustert und <sup>mit</sup> ~~aus~~ selbständige Forschungen bereichert und kommt zu zwei höchst wichtigen Schlüssen: 1° eine geradlinige Stylenwicklung haben wir bei Plato nicht zu erwarten, da er in weit höherem Grade, als <sup>bis jetzt</sup> ~~man angenommen hat~~ <sup>wurde</sup> der bewusste Schöpfer seines Stils ist; 2° der Phaedros (und auch der Theaetet) ~~sind~~ <sup>seien</sup> weit vor der Republik anzusetzen. Beide Schlussfolgerungen <sup>laufen</sup> ~~sind~~ der Grundprinzipien der Lutoszowskischen Stylometrie schmerzhaft entgegengesetzt, und werfen sie über den Haufen. Da ausserdem Müller (Entstehung und Composition der platon. Politeia Leipzig 98) klar darzuthun hat, dass die Republik kaum vor 380 begonnen wurde, so können Phaedros u. Theaetet ziemlich weit vor 380 zu stehen und wir nähern uns der Zeller-

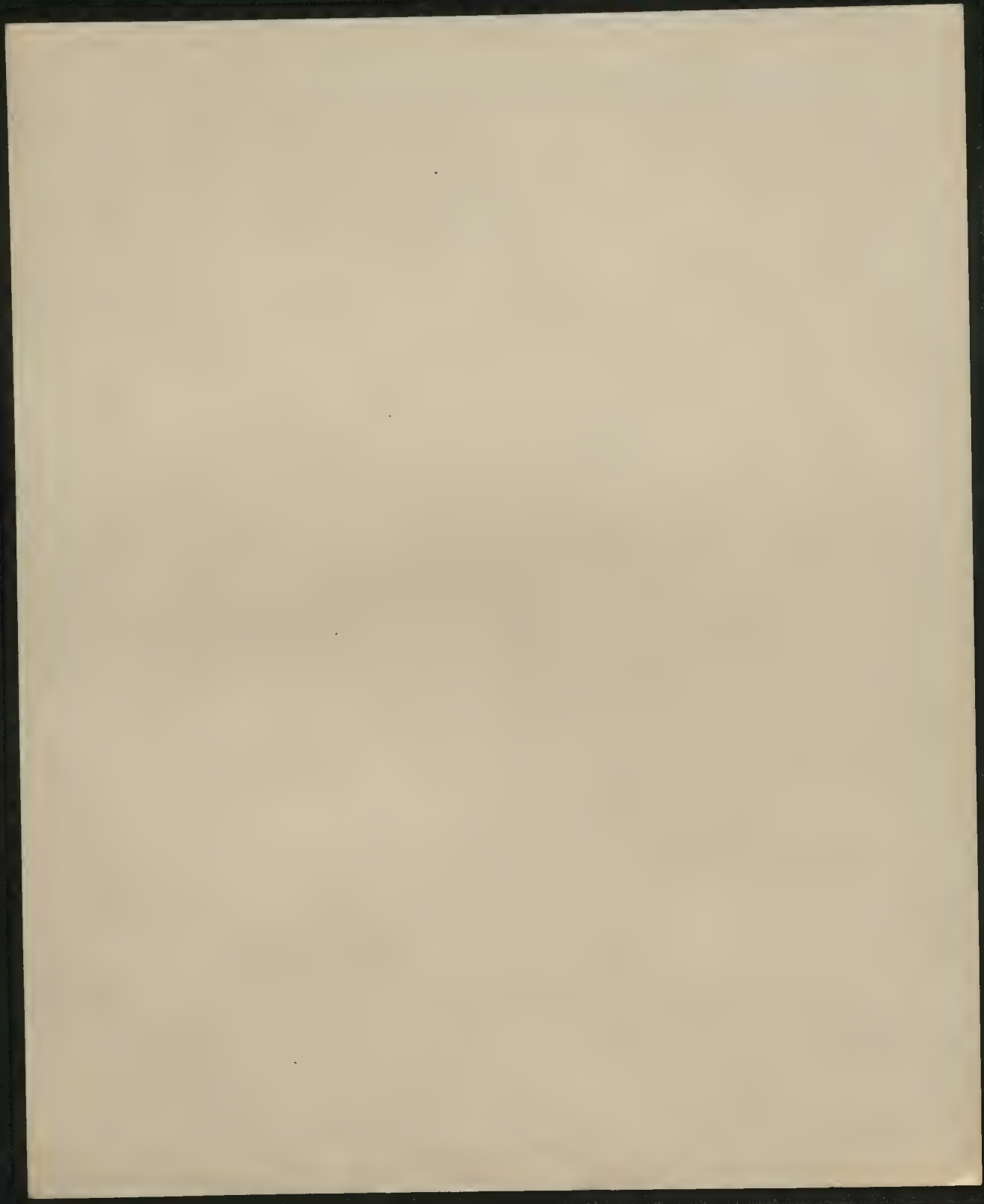




sehen Annahme, wonach die Entstehung des Phaedros etwa <sup>in das</sup> Jahr 394 hinaufzurückzuwäre.

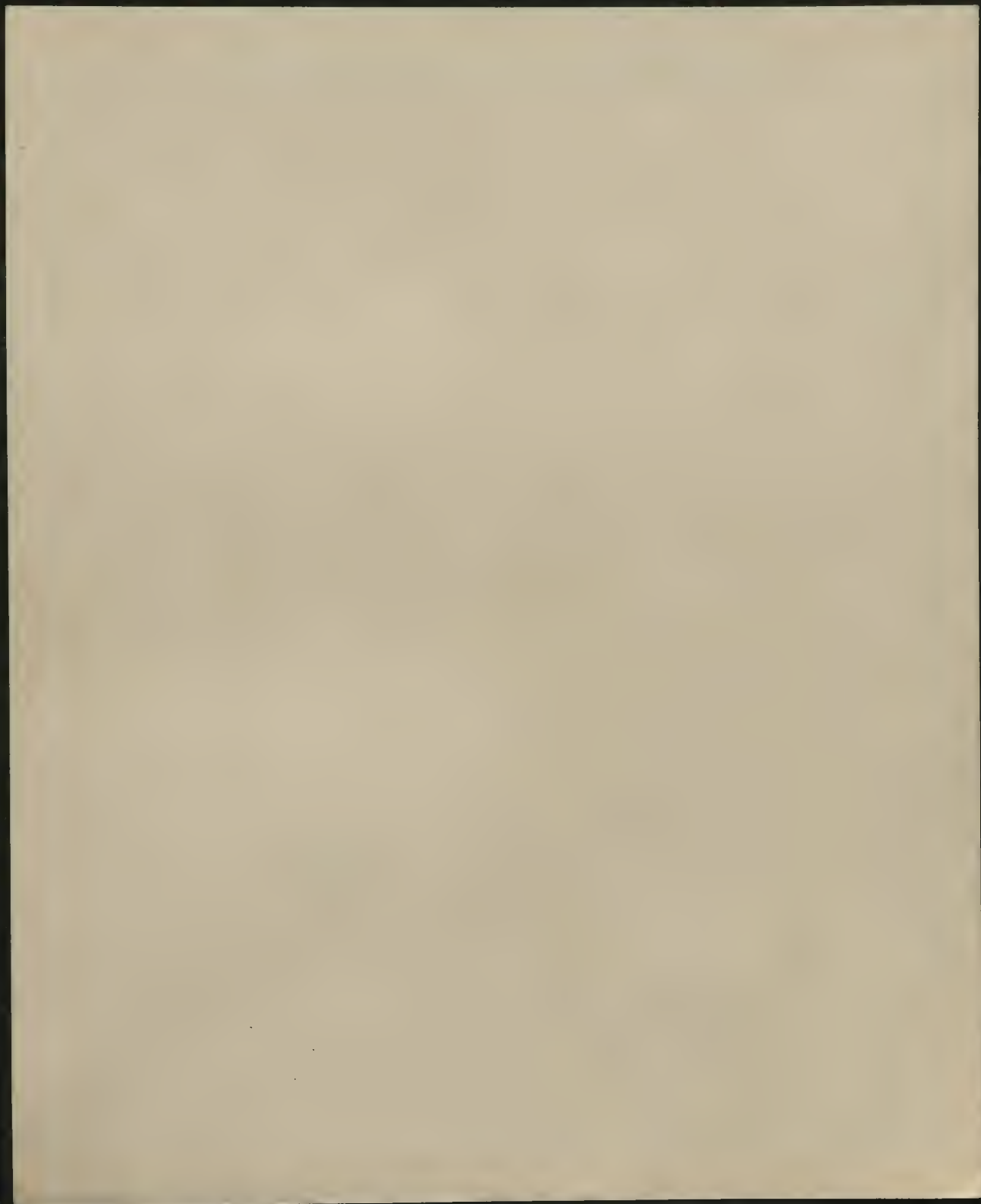
Ein anderer Sprachstatistiker, Arnim (Ztschr. für oester. Gymnas. 1900 Juliheft) hat gegen Lutoslawski Stellung genommen und die Zulässigkeit seines Verfahrens in Frage gestellt. Er verwirft sowohl seine vier Klassen von Werthbestimmungen, als auch das Prinzip einer geradlinigen <sup>Systementwicklung</sup> ~~Entwicklung~~ und betrachtet es als einen Zirkelschluss, wenn <sup>z.B.</sup> die Styrgerähnlichkeiten der Gesetze in Voraus als Altersstuf<sup>erst</sup> berechnet und dann <sup>erst</sup> ähnliche Eigenthümlichkeiten in anderen Dialogen aufgesucht worden. Aber er verwirft auch die ganze Methode der Vorgänger Lutoslawski's, besonders Const. Bitters, <sup>wonach</sup> ~~wenn nach~~ die absolute Frequenz gewisser Spracheigenthümlichkeiten mit der Umfangszahl der einzelnen Werke zu dividiren <sup>sei</sup> (und schlägt selbst einen neuen Weg ein (de Plat. Dialogis etc. Rostock 26/97 - vgl. Archiv für Gesch. der Phil. XIII p. 282 fg), indem er nicht die Frequenz einer Redensart nicht mit der Seitenzahl, wie bisher gescheh, sondern mit der Frequenz einer ähnlichen Redensart in derselben Schrift vergleicht. Er nennt z.B.





Die Bejahungsformeln:  $\nu\delta\iota'$ ,  $\pi\acute{\alpha}\nu\nu\gamma\epsilon$ ,  $\pi\acute{\alpha}\nu\nu\mu\iota\nu\ \acute{\omicron}\nu$  und vergleicht sie mit allen andern Bejahungen, die in demselben Dialoge vorkommen. Da ergab es sich, dass in einigen Schriften die erwähnten Partikeln mehr als die Hälfte aller Bejahungsausdrücke <sup>betrugen</sup> ~~bildeten~~; in einer andern <sup>Jagegen</sup> Klasse von Schriften betragen sie weniger als die Hälfte, aber mehr als ein Drittel; in einer <sup>andern wiederum</sup> dritten Klasse weniger als ein Viertel; endlich <sup>auch</sup> gibt es Dialoge, in denen sie mehr als ein Viertel und weniger als ein Drittel ausmachen. Hieraus schließt nun Arnim, dass dieses Verhältnis mit den Jahren immer mehr abnehme, <sup>so dass</sup> ~~bestimmt~~ <sup>den</sup> in älteren Dialogen die Frequenz jener Bejahungspartikel größer sei, als in den jüngeren.

Es kommen z. B. auf hundert Bejahungsausdrücke in Phaedo 43,5  $\nu\delta\iota'$ ,  $\pi\acute{\alpha}\nu\nu\gamma\epsilon$ ,  $\pi\acute{\alpha}\nu\nu\mu\iota\nu\ \acute{\omicron}\nu$ , in Sympos. 10,7, <sup>sagen</sup> in Phaedr. bloss 17,7, <sup>dieser müsste</sup> ~~er kann~~ folglich hinter Phaedo und Symposion <sup>gestellt werden.</sup> <sup>Soll man</sup> zu stehen. Man würde dieses Verfahren überhaupt etwas beweisen, <sup>so müssen</sup> ~~wenn~~ wir eine geradlinige Stufenentwicklung bei Platon annehmen, da aber Arnim diese als ~~ein~~ unbegründete Wahngelände versioft, so



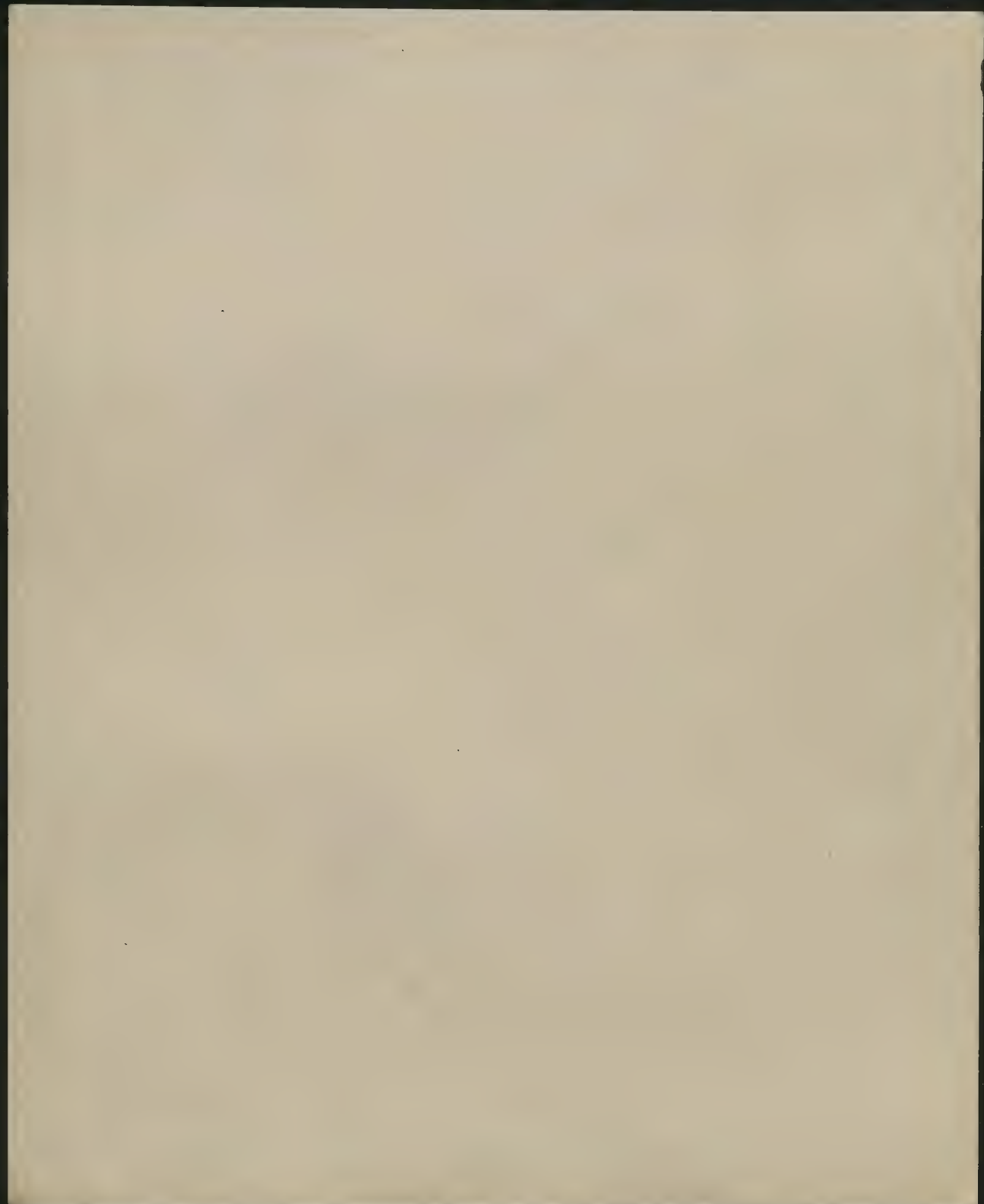


ist nicht abzusehen, wie diese Partikelfrequenz überhaupt ein chro-  
nolog. Maass liefern könnte. <sup>In der That bestehen</sup> falls sie Schwankungen unterworfen  
ist. In der That sind diese so <sup>bedeutend</sup> unregelmäßig, dass der Datierung  
der einzelnen Dialoge jede Grundlage entzogen wird. Armin  
<sup>hält</sup> ~~stellt~~ z. B. den Phaedros, <sup>obwohl es nur</sup> mit 17,7 vor, <sup>aufweist</sup> ~~u. d. w.~~  
<sup>für älter als</sup> die Republik, <sup>die ihrerseits</sup> ~~die~~ <sup>aber</sup> in jedem Buche einen andern  
Werthkoeffizienten liefert.  
Der Mittelbruch:  $\text{I} = 36,0$ ;  $\text{II} = 20,0$ ;  $\text{III} = 15,5$ ;  $\text{IV} = 23,0$ ;  $\text{V} = 20,6$ ;  
 $\text{VI} = 9,4$ ;  $\text{VII} = 11,9$ ;  $\text{VIII} = 18,3$ ;  $\text{IX} = 14,7$ ;  $\text{X} = 34,4$ . <sup>Das</sup> ~~ist~~  
deshalb einleuchtend, dass der Phaedr. mit 17,7 erheblich älter  
sein müsste, als z. B. die B. VI, VII, IX - <sup>und</sup> ~~dagegen~~ viel jünger  
als <sup>und</sup> ~~IX~~. Aber er muss sogar jünger sein als manches Buch  
der Gesetze, wie folgende <sup>Übersicht</sup> Zusammenstellung ergibt:

Legg.  $\text{I} = 28,5$ ;  $\text{II} = 18,8$ ;  $\text{III} = 17,6$ ;  $\text{IV} = 17,6$ ;  $\text{VI} = 14,2$ ;  
 $\text{VII} = 20,9$ ;  $\text{VIII} = 6,2$ ;  $\text{IX} = 4,0$ ;  $\text{X} = 22,0$ ;  $\text{XI} = 15,0$  =  
<sup>wobei</sup> ~~Die Bücher V und XI~~ <sup>wurden</sup> nicht berücksichtigt, da sie

demselben fast keine Bezeugungen vorkommen, wegen des fort-  
laufenden Vortrags wegen, den Beziehungsformeln sehr wenig  
Spielraum gewährt.

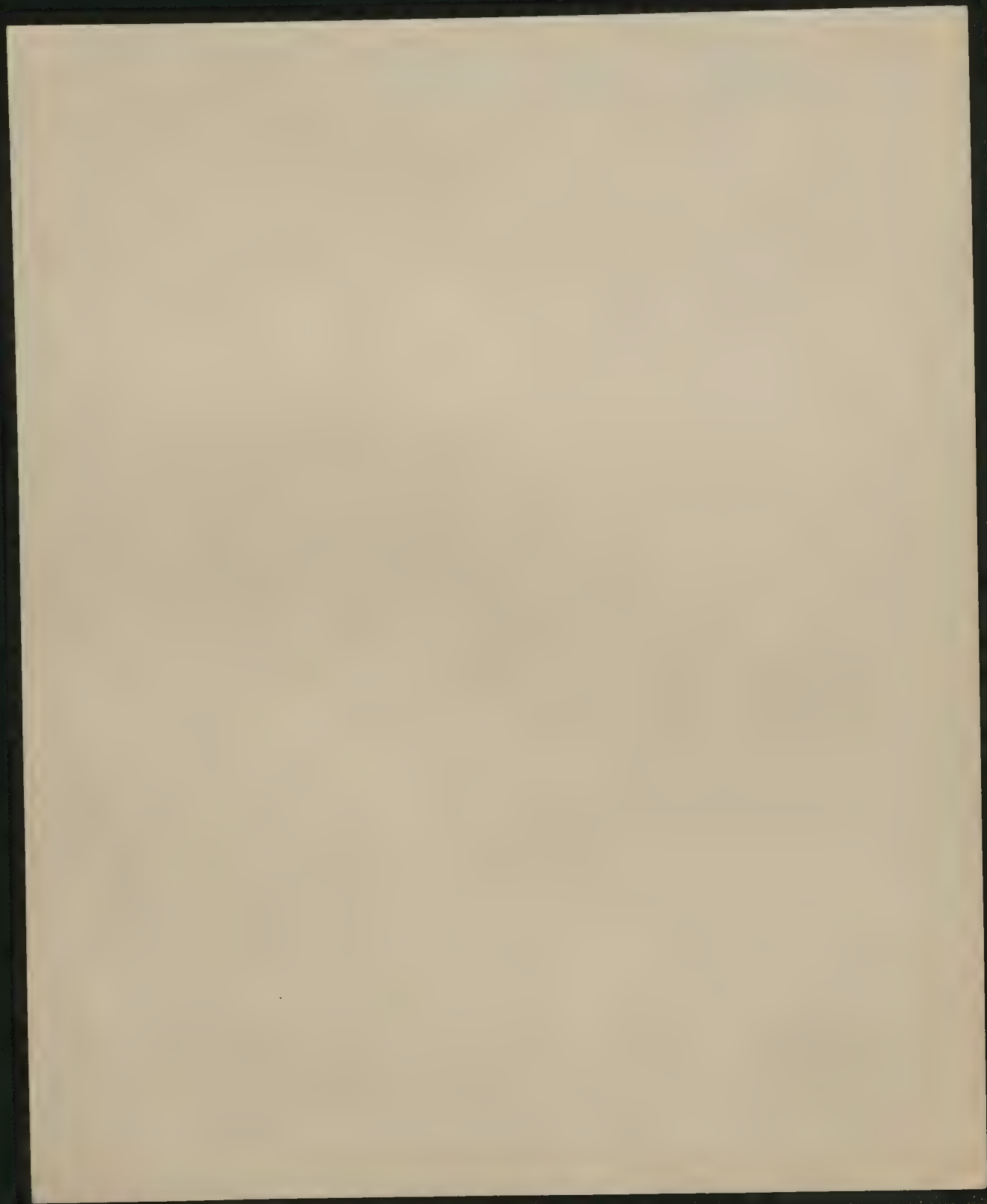
In jedem Falle sind die Untersuchungen Armins  
von grossem Nutzen gewesen, nicht nur <sup>wegen</sup> ~~was~~ <sup>ihres</sup> ~~hypothetischen~~  
zutreffender polemischer <sup>Erfolge</sup> Argumente gegenüber der bisherigen



Sprachstatistik, als auch wegen der klaren, unanfechtbaren Ergebnisse, dass eine geradlinige Stilentwicklung bei Plato nicht nachgewiesen werden kann, eine wellenförmige dagegen jeglichen chronolog. Charakters entbehrt. Arnim hat in der That den Thaedros und Theaetet vor die Republik <sup>gestellt</sup> ~~gesetzt~~, nicht in Folge seiner sprachstatist. Methode, welche ihnen einen viel späteren Platz anweisen würde, sondern aus rein sachlichen Gründen.

Etwas ähnliches ist einem andern grossen Philologen und Platonkenner passiert. Gompertz war schon im J. 1887 ein eifriger Anhänger der Sprachstatistik, erklärte jedoch (Platon. Aufsätze I), dass dem Thaedros die Sprachkriterien eine andere Stellung anweisen, als die Leichkriterien. Um diesem Dilemma auszuweichen, nahm er eine zweite Bearbeitung des Thaedros an, welche die von Dittenberger besprochenen Partikeln  $\tau\acute{\iota}\mu\eta\upsilon$  u. s. w. hineingebracht und so den Thaedros text, trotz seines jugendlichen Inhalts in eine spätere Stilentwicklungsphase verschoben habe. Diese durch nichts begründete Hypothese hat Gompertz im J. 1896 zurückgezogen, bei Besprechung der Campbell'schen Ausgabe der Republ.

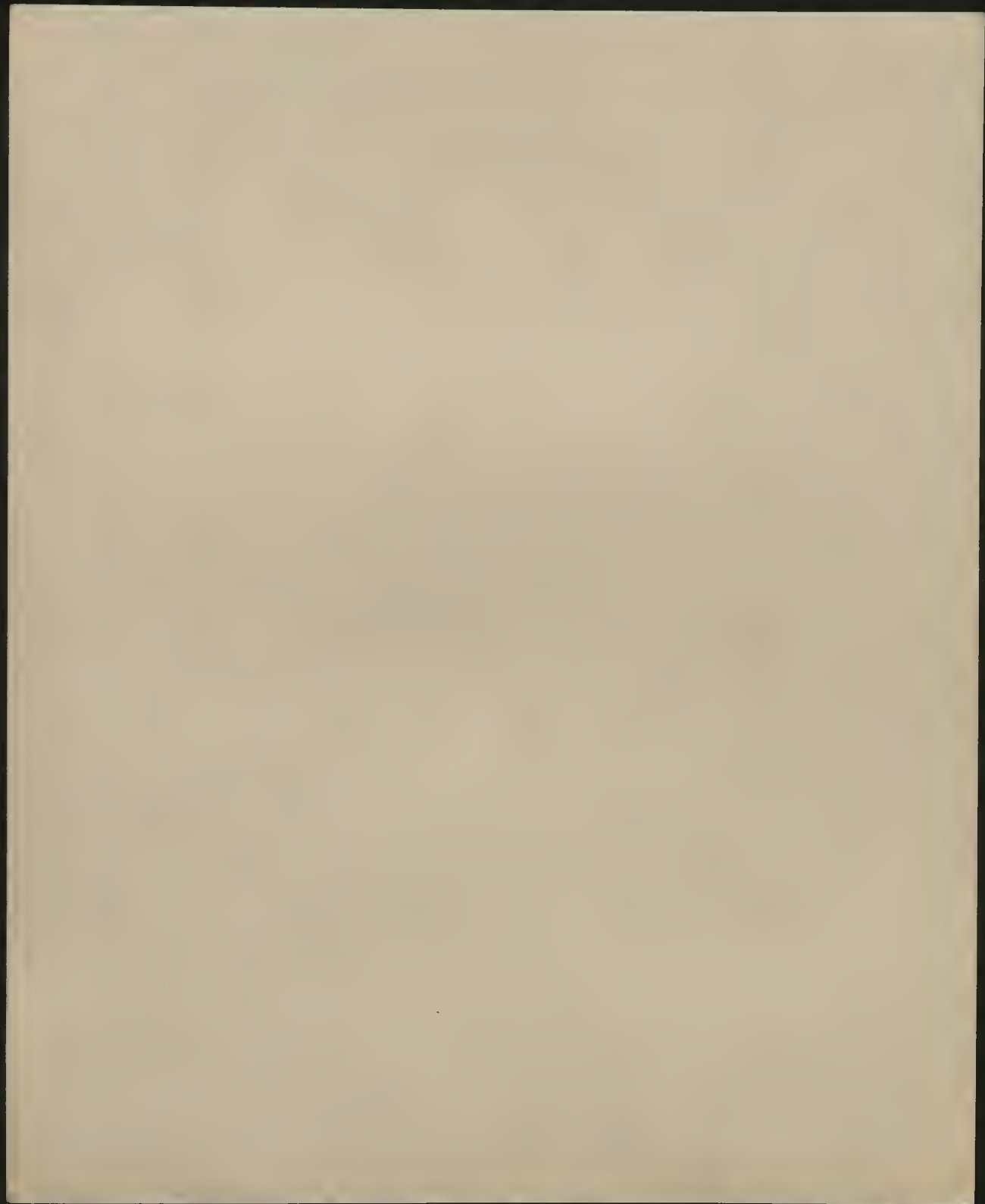




und als bewiesene That~~sa~~che hingestellt, ~~dass~~ der Thaedros <sup>wäre</sup> ~~später~~  
<sup>nieder</sup> geschrieben worden, als Thaedo und Sympos. (Ztschr. für Philos.  
 u. Philos. Kritik Bd. 109 /, <sup>und</sup> dass überhaupt Plato <sup>habe</sup> ~~seine~~ literar.  
 Laufbahn mit der sokrat. Dialogen, wie einst Hermann annahm,  
 begonnen habe, die von der Ideenlehre noch völlig unberührt  
 wären.

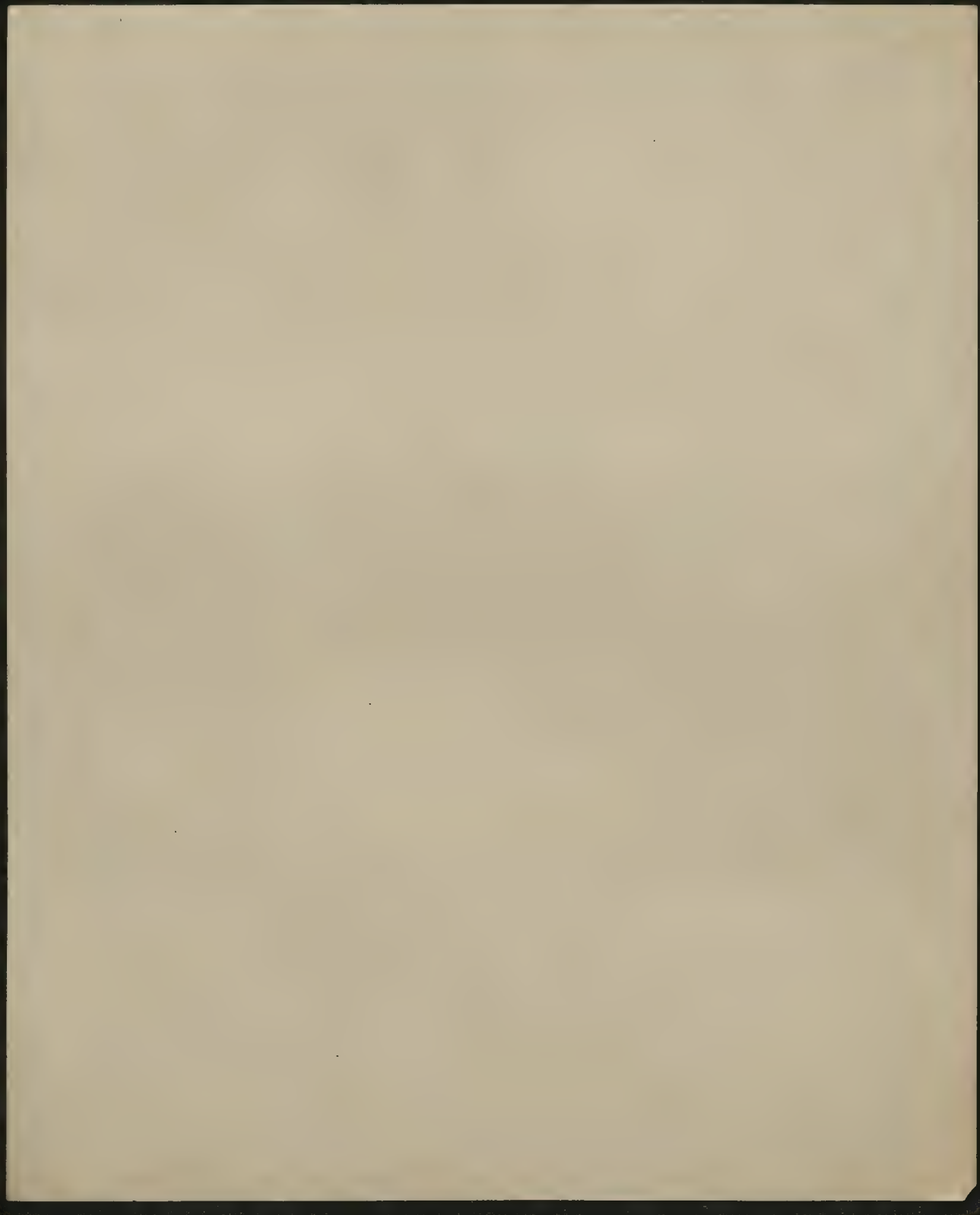
Nebenbei sei bemerkt, dass durch eine sonderbare Laune  
 des Schicksals <sup>gleich</sup> auf den Artikel von Theodor Gomperz ein zweiter  
 folgt, von seinem Sohne Heinrich, <sup>wegen</sup> der einer von den sog. sokrat.  
 Dialogen, Kriton unmittelbar vor die Republik und hinter  
 Meno, Sympos. Thaedo <sup>ge</sup> stellt, <sup>wird</sup> was weder mit der Sprach-  
 statistik seines Vaters noch mit <sup>dessen</sup> ~~seiner~~ Ansicht von der  
 platon. Ideenlehre sich vereinigen lässt.

Aber Theod. Gomperz ist beim Widerruf vom J.  
 97 nicht stehen geblieben. Er hat seit dem mehrere Hefte  
 des zweiten Bandes seiner „griech. Denker“ veröffentlicht  
 und musste noch ein mal mit der Sprachstatistik und  
 mit Thaedros sich auseinandersetzen. Da lesen wir nun,  
 dass <sup>letz.</sup> ~~der~~ Thaedros keineswegs später sein müsse als das  
 Gastmahl (II. 331), dass vielmehr die im Gastmahl weiter





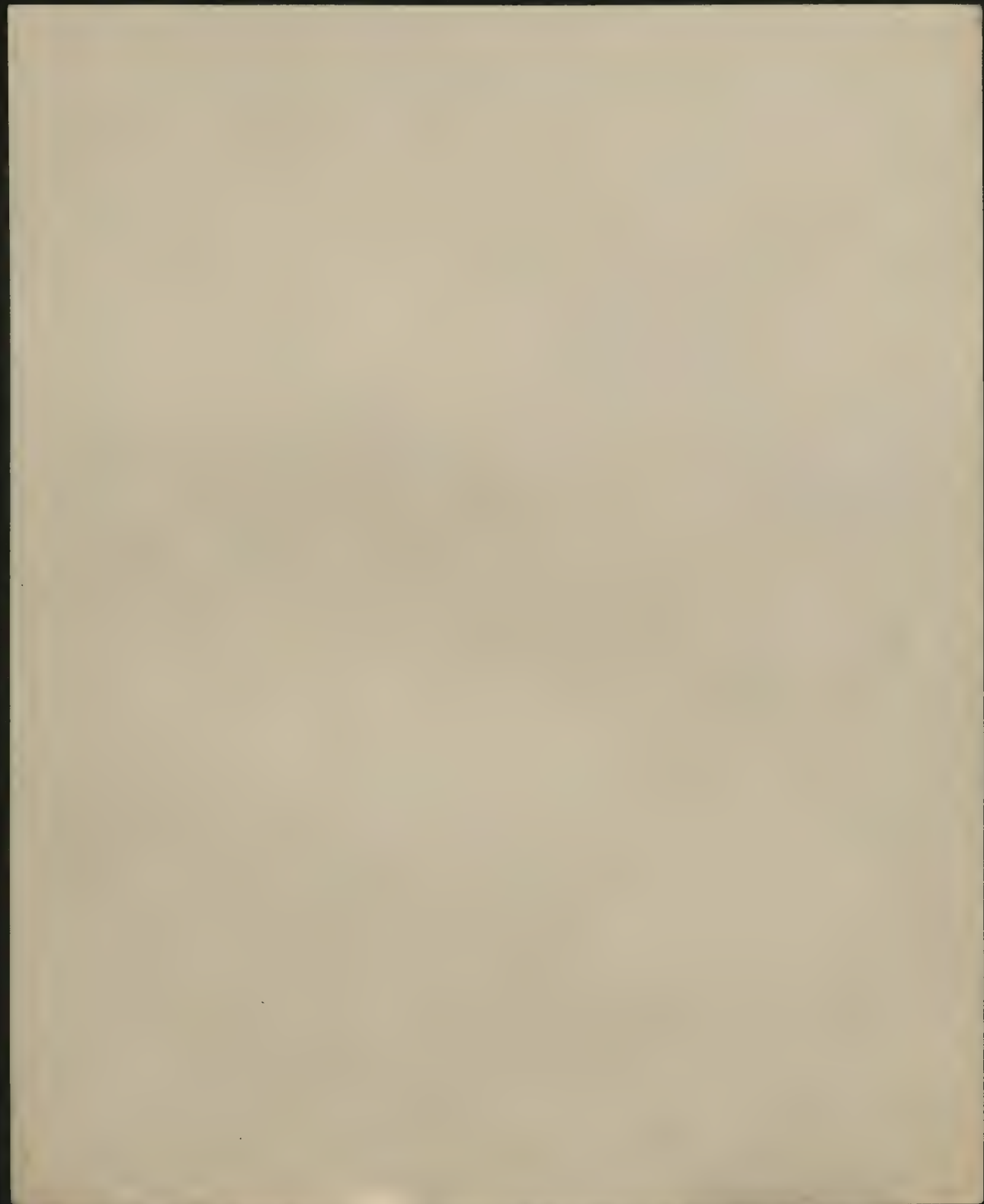




und hat sie in <sup>mehrerer</sup> umfangreichen, geliebten Artikeln, <sup>wie mir wenig</sup> ~~meiner An-~~  
 stens scheint, ungemein gefördert. Was den Thaedros betrifft,  
 so tritt er unerschrocken für die Schleiermacher-Usener'sche  
 frühe Datirung desselben ein und nach einer gründlichen Zurück-  
 weisung der bis jetzt vorgebrachten Gegenargumente und nach  
 einer neuen vortrefflichen Analyse des Inhalts und <sup>nach</sup> Besprechung  
 aller in demselben sich vorfindenden chronolog. Anspielungen  
 erklärt er sich für das Jahr 403, als Abfassungsjahr des Dialogs.

Wir wären also am Ende des Jahrh. ungefähr  
 da wieder angelangt, wo wir am Anfange desselben stan-  
 den und da ist nun die Frage erlaubt, ob wir gar kein  
 Mittel haben, den ewigen Hin- und Herbewegen der  
 Meinungen <sup>zur Ruhe</sup> ~~zur Ruhe~~ zu <sup>bringen</sup> ~~machen~~. Dies wäre nur dann  
 möglich, wenn wir irgend welche sichere Zeugnisse des  
 Alterth. für eine frühe oder späte Datirung besäßen.  
 Ich habe dieselben bis jetzt außer Acht gelassen, weil  
 sie in dem Kampfe der Partheren fast gar keine Rolle  
 spielten. Sowohl Anhänger wie Gegner Schleiermachers  
 gaben sie leichtem Herzens preis. Schleiermacher erklärt  
 ausdrücklich, dass er ihnen wenig Gewicht beilege, da

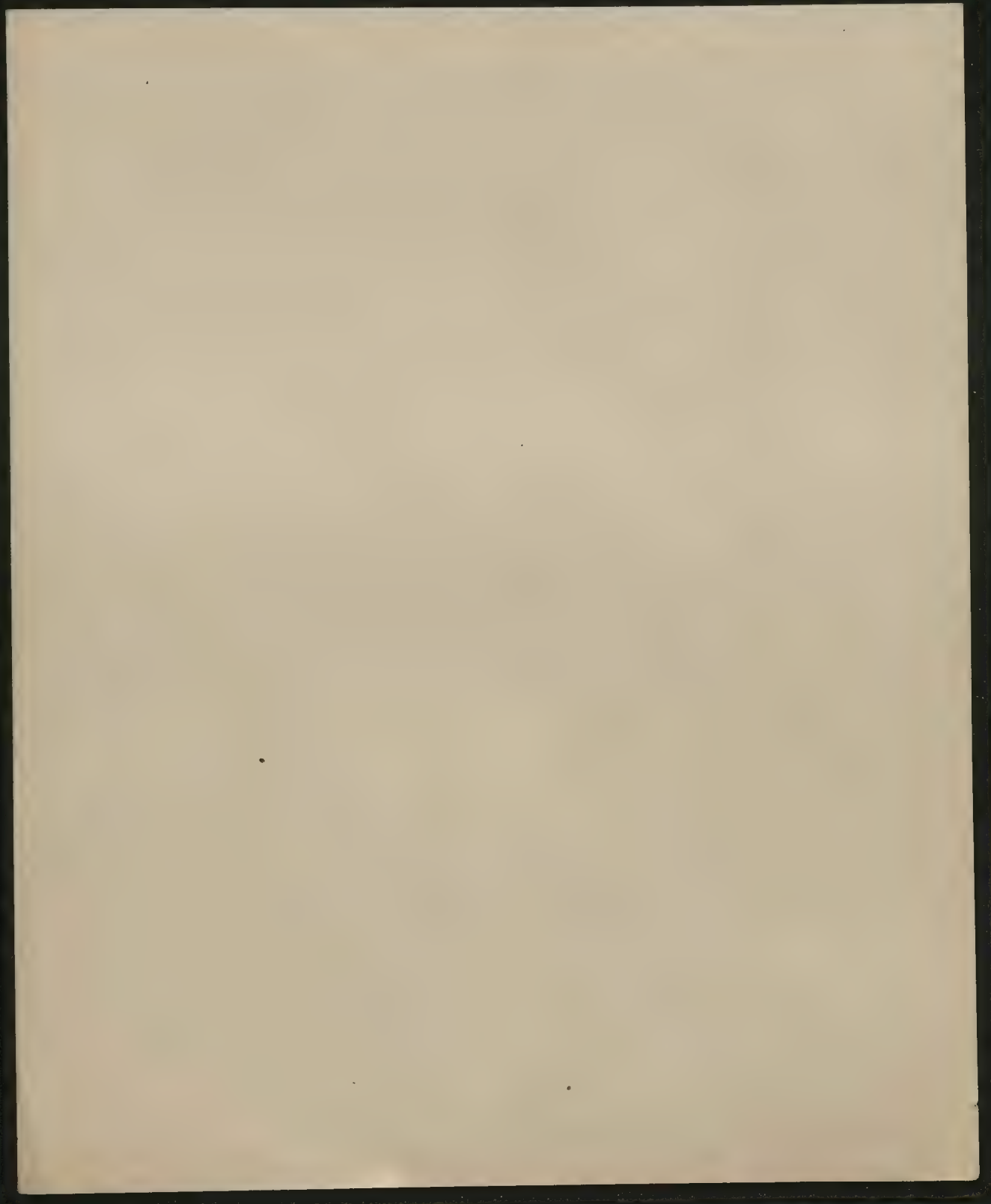




weder Diogenes von Laërte noch Olympiodoros als tüchtige Gewährsmänner anzusehen seien und höchstwahrscheinl. die ganze Nachricht auf Vermuthungen beruhe, um gewisse Eigen-  
thümlichkeiten des Gespräches zu erklären u. s. w. (I. 53)

Dafür wird Schleierm. von Hermann belobt und bis auf die unsere Fälsche hielten fest Alle an der Hermann-  
schen Meinung fest, dass jene Angaben des Alterth. nicht  
sowohl eine glaubl. histor. Ueberlieferung, als vielmehr  
eine Folgerung gelehrter Philosophen oder Grammatiker er-  
weisen lasse (I. 375). Bei Diogenes heiße es, der Phaedr.  
seie Platos erstes Werk sein, den sein Gegenstand habe etwas  
Jugendliches und Olympiodoros sage, dass Plato mit seiner  
Jugend mit Dithyrambischer Poesie beschäftigt habe, sehe  
man aus dem Phaedros, der ja auch sein erstes Werk sein  
solle (I. 376). Und Hermann setzt noch des Längeren aus-  
einander, dass weder die Schreibweise des Werkes jugend-  
lich noch sein Inhalt derartig beschaffen sei, um als  
Product der sokrat. Periode angesehen werden zu können.

Abgesehen von Volquardsen, der schon im J. 1862  
für die volle Glaubwürdigkeit der alten Zeugnisse eintretet,



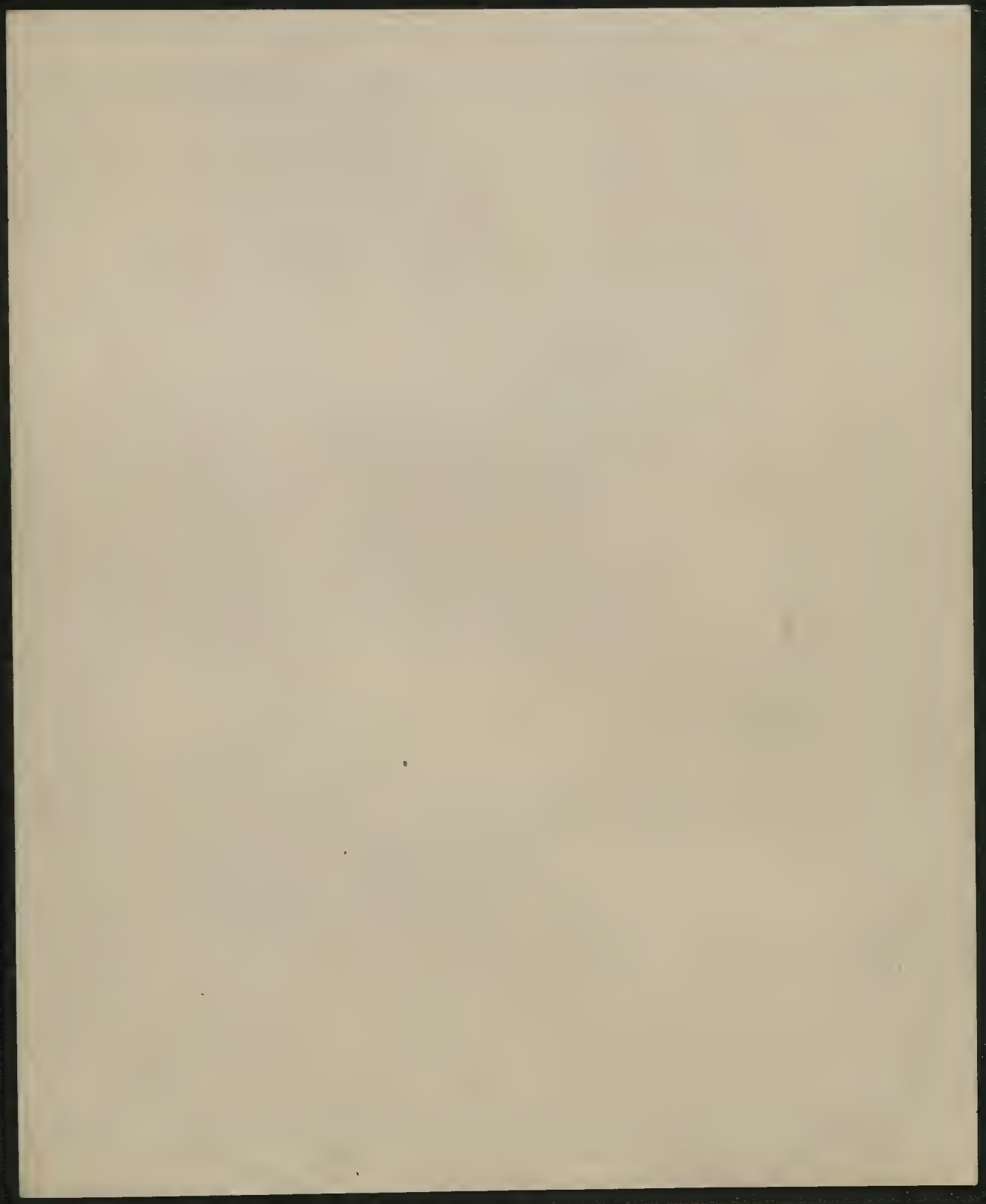


aber keine Beachtung fand. Ken die ungünstige Ansicht Herm.  
bis auf heute noch als vorherrschend bezeichnet werden. So-  
gar Usener benützte im J. 86 die oesseren Zeugnisse nicht  
und stützte sich allein auf innere Gründe

Sehen wir uns die alten Zeugnisse an, so sagt Diog.  
Laert. iii. 38 wohl: Es wird behauptet (λόγος), dass er zu-  
erst den Thaedr. geschrieben habe u. allerdings hat das  
Thema etwas Jugendliches an sich. Dioecant aber kriti-  
sirt auch die ganze Schreibweise als schwülstig (gerüst,  
Künsteil (ὡς ποικίλον)

Diog. sagt wiederlei:

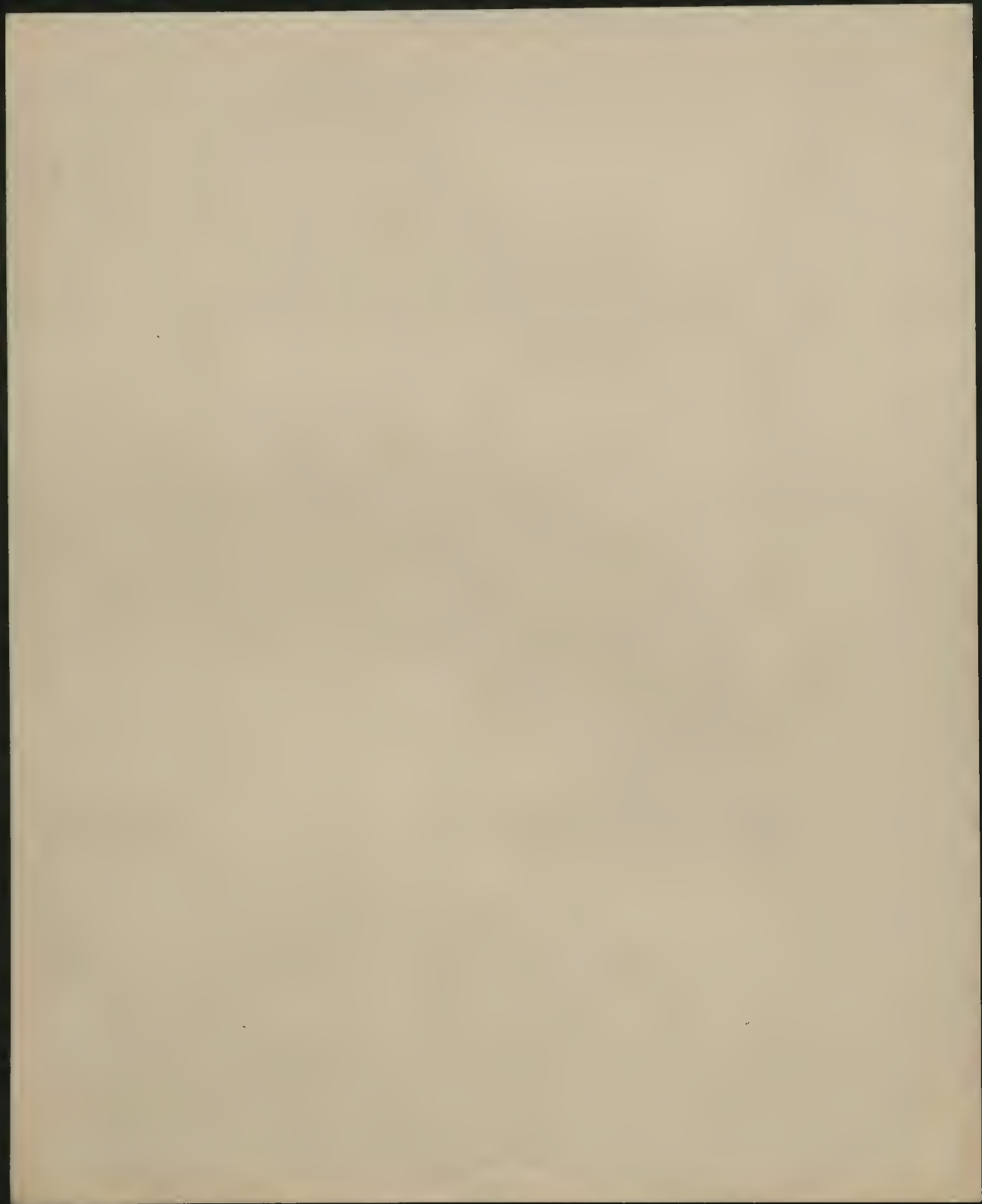
- 1° Es wird behaupt. dass Thaedr. die erste Schrift sei
  - 2° dass für diese Nachricht der Umstand spreche, dass  
der Inhalt des Thaedr. einer jugendl. Char. habe.
- Der zweite Satz dient dem ersten zur Bestätigung. man ken  
indessen nicht behaupten, dass der erste von dem zweiten abge-  
leitet sei. Woher Diog. die Nachricht hat, wissen wir nicht,  
früher kan man λόγος und verband den Satz mit dem vorher-  
gehenden: Euphorion u. Petaetius haben behauptet (σπεύκοντες)  
dass der Anfang der Republik vielfach ungeändert vorgefunden



wurde und Aristoxenos behauptet, dass diese Republik nicht erst ganz in den Antilogos des Protagoras vorfände. Hiervon folgten die Worte: Aber als ersten Dialog hätte er den Phaedros geschrieben.

Kurz vorher bringt noch Diog. die Nachricht (§ 37): Einige behaupten (ἑῶν ὅς φασιν), Philipp der Opreater habe seine Gesetze ungeschrieben. Da sie nicht noch auf Wachstafeln befanden und von ihm, behaupten sie, rühre auch die Epinomis her. Für diese letztere Nachricht haben wir keinen andern Gewährsmann als die ἑῶν des Diog. Aristoc. sagt nur, die Gesetze seien später verfasst worden, als die Republ.





Anknüpfend an seinen gestrigen Vortrag, ~~Prof.~~  
~~Reichardt~~ in der philos. Section ~~gebildet~~ hatte (Ueber  
die Abfassungszeit des Phaedros), bespricht Prof. Pawlicki  
zuerst die älteren sprachstatistischen Forschungen von Zitta-  
berger, Schanz, Jomperz, Boust. Ritter u. a. welche aus  
dem minder oder häufiger vorkom

ungeföhrt. Stett. und bedient. am Drog. und ander. Schriftst. Kch.  
 1794 am 11. vomehr. wie ich nicht durch d. Kgl. Kch. Kch.  
 mein. Bericht. gerung. wie. darauf zu seene. Ich kann.  
 und, 1793, Drog. Kch. vorher die wichtig. Nachricht ist. Die  
 Ordnung u. Kch. Kch. der plet: Gen. durch Tisch. Kch. Kch. Kch.  
 ganz allg: unföhrt: Kch. Kch. 1794. 2. 7. 17. Die. Kch. Kch. Kch.  
 von Wien. bekennt. obwohl Drog. kein Quell. nicht unföhrt  
 und K. Kch. Kch. Drog: für sein. Kch. Kch. Kch. Kch. Kch.  
 Quell. bekennt, wie Kch. Kch. Kch. Kch. Kch. Kch. Kch.  
 Buche Kch. Kch. - Lips. 1887 p.

[illegible]







Ich bemer. nur noch, das Drog. Kurz vorh.

2. Nachricht bringt: § 37: Einig. behaupt.  
(Wies' 29 p. 614) Philipp d. Spanier habe  
sein Gesetz umgekehrt. In sie sich noch  
auf Weckstaf: befind. und von ihm, behaupt.  
re, rühre auch d. Epim. her. =

D. Nachr. wird. in Allg. wenigst. unbekant.  
angenom. wenigst. in d. Form, des Pl. d.  
Gesetz. unvoll. hinterl. u. Th. v. Henning.  
hab. <sup>fügt</sup> Dies. Nachricht ~~st~~ hab. mit  
kein. and. Gewährsm. als d. Wies' d. Drog. =

Anst. sagt nur, das d. Gesetz. spät. gesch.  
reier, als d. Republ.

D. zweit. Nachr. find. mit b. Olymper:  
mit Pl. c. 3:

Im Allgen. stellt sich dies Abschn. § 37-38  
als ein planloses Excerpt vor. u. d. v.

Nachricht:

Einig. behaupt. <sup>10</sup> Th. v. Olymper hab. d.  
Gesetz. herangez.

2<sup>o</sup> u. d. d. Epim. verfant

3<sup>o</sup> Pl. hab. bis zu sein Lebensend. an

d. Kaiser. d. Repu. gefeilt - Euph. u. Teraet.

4<sup>o</sup> - d. Republ. sei ein Flapzot an Protag.  
verübt - so Aristox.

5<sup>o</sup> Man sagt er hab. versto d. Theod. gesch.

6<sup>o</sup> u. d. Thet d. Theu. ist ein. jügendt.  
Chor

7<sup>o</sup> d. ganz. Schreibw. direct. zu Fol.  
ist schwach.

8<sup>o</sup> folg. der ander. Archidot. moral. Tat:

Wie schließ. d. Betracht. mit zw. Bemerk.

a) Drog. giebt nicht d. Quell. an - sond.  
stellt sie als ein. ihm bisher. Nachricht  
hin =

b) d. subject. Ausdruck. ist nicht genau  
d. Fort. hingest. sond: als rec. Erklär.



D. zweit. Zeug. rühmt v. Olympiend. her -  
ein. d. letz. Neuplat. zu Auf. d. 6. Jhd.  
Wir hab. es in doppelt. Form:  
als eine kurz. Notiz beim Schot. von Theod.

Olympiend. sagt in sein. Com. zur 1. Ekl. b.  
dass der dial. Theod. v. Pl. zuerst gebr.  
wurde = <sup>den Auf.</sup> wend. mit der bekant. rite Plat.

Dann Pl. ist in d. dthyr. verrucht. ist offen.  
an d. dial. Theod. welch. ganz d. dthyr.  
Geist athem. (= charakt.) weil Pl. dies.  
dial. zuerst geschrie: wie bekant. und  
als Myster =

Auch in dies. Bezug: wend. d. Fast.  
d. frühertg. Abfeng. u. d. dthyr. Stil  
stark. einigend. gehal: Olymp. bekennt  
nicht aus dies. Erst. Fast. an d. dthyr.  
Char. d. Werkes, wend. gibt das Fast.  
als Merkmal - wie bekant. wie bezeich.  
wird =

Ausführ. u. klar. spricht mit Olymp. in  
sein. Proleg. von Plat. d. Plat. aus. Es  
ist d. Fortsetz. sein. Vite Pl.

c. XLV: d. 10. E. Punkt betrifft d. Keit.  
d. Keit. d. dial. Pl. Einig. hab. also  
bekant, man soll. ihre Ordn. hernehmen.  
von d. 2t. u. v. d. Tetral. Und was von  
d. 2t. in doppelt. Weise. Entw. v. d. 2t.  
Pl. u. von d. 2t. d. Person in d. dial.  
Und was aus d. 2t. d. Schöpf. voll. abe-  
lengt. reg. sie, d. 1. wend. Theod. weil  
er dort, wie sie reg. mit sich zu Rathe  
gehe, ob er überh. schreib. d. nicht  
schreib. solle. Wie hätte er auch vor  
ihm ein. and. schreib. vor. wenn er in  
Zweif. war, ob er überh. schreib. solle.  
Und aussend. wend. er in ihm d. dthyr.  
Schweib. w. an, gleich. als wenn er der  
dthyr. Muse noch nicht Lebensvoll. gesagt  
hätte.

Zuletzt habe er, so reg. sie, d. Gesetz.  
gebrach. weil er sie ungefeilt und un-  
geordn. hinterlass. habe und es ihm des  
Tod. weg. an d. woth. Muss. mangelt, sie  
gesov. zu ordn. Wenn sie auch heute t

# Nachh. bespr. er d. Tetralog. d. dth. d. plat.  
gespr.: wolem is. ge. d. dial. als unvollkommen.  
u. durch apokryph. vervollständ. benutzt  
kann d. dth. d. dth. u. d. dth. d. dth. d. dth.  
hoch. veracht, an d. dth. d. dth. d. dth. d. dth.  
ein. and. in d. dth. d. dth. d. dth. d. dth.  
d. dial. erklär. wend. Er fängt mit  
Allyth an (coquere te ipse) u. schließt  
mit Fast. (una höchst. gut =

zu sein  
t. gehör. geord. stehen; so ht. sie nicht Pl.  
in Ordn. gebracht, wend. an gew. Pl. v. d. dth.  
der Nachf. Pl. in d. Schol. wend.

Olympiend. geht dann über zum Toff.  
d. Gespr.: nach d. dial. d. auftr. Perso.  
demnach. Form. der ent. wend. weil Torr.  
in ihm als Tugl: mit unterh. u. Theod.  
d. letz. weil er vorgeb. ent. nach Torr. Tod.  
gebrach.  
in d. dth. d. dth. d. dth. d. dth. d. dth.  
d. dth. d. dth. d. dth. d. dth. d. dth.

# I. Abfassung des platon.

## Thaetetos.

über I ist ein Paar Worte sagen will,  
scheint auf I. ersten Anblick. in <sup>viel</sup> ~~ausserordentlich~~.  
Thema zu sein, um auf ein internat. Gegen-  
stand. zu wert. Náh. betrech. erweitert.  
mit jed. d. anell. in ein <sup>höchst</sup> ~~gross~~ wicht. Frag  
der. Lösg von ein. einw. Bedtg. ist für  
I. Verständ. I. plat. Theto. Tenenich. war  
I. Thaet. I. Aufenge od. den Höhepunkt  
I. phot. lit. Schaff. Pl. zuweist, erhält  
man ein ganz verschied Bild von sein.  
geist. Entw. folgt auch von sein Syst.  
in I. wie mit definit. ausgedrückt ist. Deshalb  
bist. heut. in vor hand. Lehr. I. Dativg  
I. Thaet. I. Hauptprobl. I. plat. Frage  
in jed. Platsforsch. ist gewiss zu ~~denk~~ <sup>denk</sup>.  
Stellg. zu nehmen. In Folg. d. h. I. Behand.  
I. Frag. ihre Gesch. - ein. mehr als hundert.  
jäh. Gesch. u. voll. ist es nicht <sup>uninteress.</sup> ~~ohne Inter.~~.  
auch v. Bl. auch lehrreich am End. I.  
Jahrb. nach I. herrsch. I. the. d. <sup>einschlag.</sup> ~~bezüg.~~  
Arbeit. ein. krit. retrospect. <sup>Handl.</sup> ~~überw.~~  
zu würd.

I. neuer platonstud. begin. eigent. 1792  
mit I. Ersche. von Tenenich: Syst. I.  
plat. Theto. Leipz. 92 4 Bde.

Tenenich zählt I. Thaet. zu I. met.  
Schrift. (I. 118 sq) <sup>in der</sup> ~~ist~~ nach sein. aegypt.  
Reis. fall. Er verweist I. Zeug. d. Albert.  
welch. I. Thaet. d. erst. Schr. Pl. <sup>ausdrückt</sup> ~~ausdrückt~~  
lässt ab. ein ander. zeit. demnach. Lysis  
auch zu Lebzt. Sonn. abgef. sei =

I. Lys. u. Crit. voll. unmittelb. vor  
dem Tod. des Sokr. gesch. sein, Thaet.  
gleich nach demsel. u. ebenf. Thet.  
vielleicht in Megere (I. 120) u. kurz  
davor. Soph. u. Polit.

Meno um I. 100 ol. - Menex. um I. 102 ol.  
Sympos. um I. 98 ol.



D. Büch. v. d. Republ. u. d. Gesetzen sind d.  
letz. Arbei. d. H. in d. Herthenspo: Repu.  
Krit.: Tim. v. d. Gerst. Spind.

D. Tenen. Arb. für ihre Lt. sehr verdien.  
leid. im Jahr d. Kant. Kant. Phil. etch. wch.  
d. Verb. als d. höchst. Geistes. vord. d. menschl.  
Denk. u. als Werthmess. all. vorhergel.  
Pind. gött. wurd. bald d. etw. Bedenti.  
abgewand. Es war in J. 1804 als Schluss.  
d. ent. Bd. sein bis jetzt unüberhroff.  
Uebersetzt. veröffentlicht. Sie ist leid. unvoll.  
geblat.

In d. allg. Einleitz. Mit ausgerichtet. Scharf.  
blick beget u. wohl bewand. in d. Kennt.  
d. plat. Werr. d. d. Esten Uebersetzt. u.  
erläut. er d. best. Thl. sein Lebensdag  
gen d. hatte, erklärt er in d. allg.

Einl. d. Thadv. für d. ent. Sch. Th.  
gleichs. für d. Semerkern d. in sein  
jugendl. Kall d. ganz Plat. unerschloß  
Er bnd. uelst Plat. u. Parm. da elementar.  
Thl. d. plat. Werke = u. In ihm ist fest  
alles angedent. was d. folg.: Dialek. zum  
Grunde liegt, d. Dialektik, d. Logik im  
d. Ideen u. w. (I. 35)

u. was speziell d. Jugendthl. d. Thadv.  
anbetr. ist Schleierm. in d. besond. Einl.  
(I. 48 79) ein Anzahl v. ~~Beispielen~~.  
zusammengest. welch. d. Jugendl. d.  
Werkes überhaupt beweis. soll. =



D. Schleierm. Ansicht, obwohl von  
Locher bestritten, fand viele bedeut.

Anhang. u. hatte die Oberh. hnd.

vor d. hinein. Ast, Boeckh, Brand, ++

Schwalbe, Gruppe trat ihr bei, mit

unwesentl. Abänder: Alle war. überz.

dan d. Thaed. war nicht d. err. Schr. II.

so doch noch zu Lebzt. Surv. entht. sei.

Viniche

Susanzahl =

Zell. II. 1. p. 571:

d. Gastmehl kan nicht vor 385 geschr. sein,

während d. Thaed. seine Priorit. beh

d. entschiedenst. itgeschichtl. Bericht. be-

weist -

d. Parm. weist mit unverkennbar Deutlichkeit

auf d. Soph. zurück. wels. jünger als

d. Thaed. ist

p. 539 =

d. Thaedr. kan nicht spät. als 392 v. Chr.

verf. - jedenf. einig. Jahr nach Surv.

Tod = wenn ein ausserord. Zeitraum f. d.

Abfang d. sokrat. Gespr. - f. d. Ausbildung

d. im Thaed. ausgesproche. Ueberzeugung

gewonnen werd. soll =

540. Hier ist d. wahrscheinlichst. Jsser

in d. It fällt, wels. Sokrat. Ueberredung

nach Chios unmittelb. vorangig = 394 v. Chr.

p. 542 sq =

Thaed. um 391 - auf ihn folg. Soph. Pol.

auf d. Soph. weist d. Parm. auf dies d.

Philos. wels. <sup>verdrängt</sup> ebenso wie d. Politik u. d.

Repub. voranges. wird. Diese Gespr. müssen

nicht dem in d. angegeb. Ordn. refoig sein =

541 Nach d. ent. nicht Reiz d. Gastm.

um 385 od. 384 - auch d. Thaed. gehört

d. Monarch d. Philos. an

p. 530.

Thaed. bald nach d. Gastm. darf nicht

ab d. Rep. herabgemütht werd. d. unmitt.

vorher. f. d. Herab. ist Philob

+ Unterruch. üb. d. Korn. Syst. d. Pl. 1832  
p. 85 =

++ Gem. d. griech. Thst. II. 162.

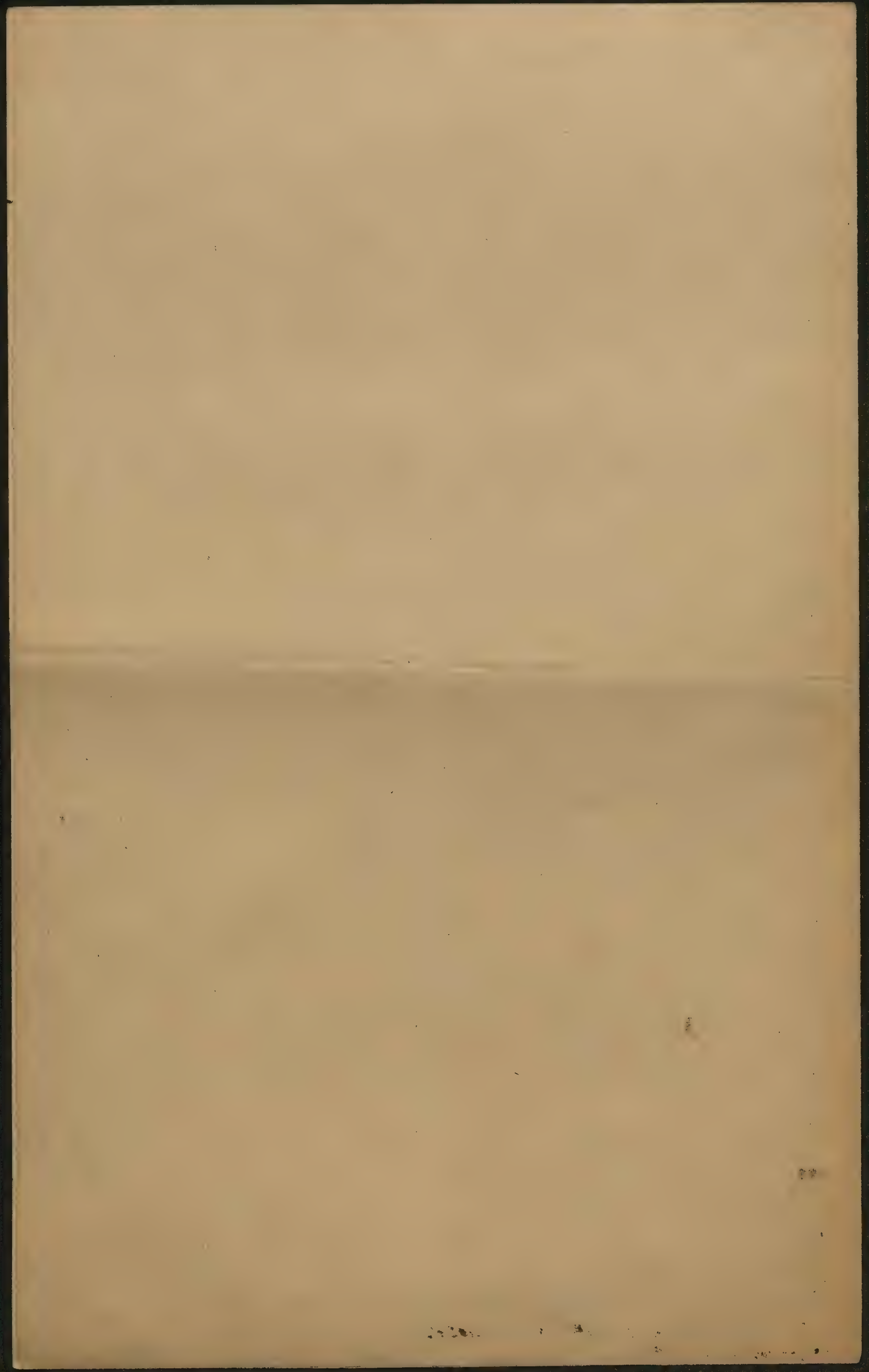
+ Schwalbe, Oeuvres de Pl. II. 232 sq.

⊕ die Korn. Syst. d. griech. Ber. 57 =

Munk, d. natürl. Ordn. d. plant. Schw.  
Berl. 56 -

anmerkung. Spur. d. Jugendlichkeit

537 = einig. nicht unricht. Lehrpläne  
wie im Feuer ein. ent. Entdeck. entbehr.  
hies nach d. näher. Bestung. d. Pl. in d.  
Folg. nöth. gefund. ht; des in 2 Th. d.  
Gespr. d. Stem. d. innerst. Verfahr.  
ent festgestellt werd. d. Begr. u. d.  
Neme d. Dialekt. wels. Pl. schon in  
Euthyd. geleuf. sind, werden wie etw.  
Neues eingeführ.



## Thaedrus:

Die vermutl. Auffassungst des Thaedr.  
bildet heute noch wie am Anfange des 18. J.  
Jahrh. das Hauptproblem der platon. Philos.  
und Alle Forscher <sup>muss. zu demselb. Stellung nehmen.</sup> wollten zu  
Bild platon. Geistesentw. geben, gestützt  
auf einer chronol. Ordn. plato. Schrift.

Der erst. der in unserm Jhrh. der Phil.  
gründl. behand. u. für immer gelöst zu  
hab. schien, war Schleierm. Mit einzereich.  
Scharfblick begreift und wohl bewand. in  
der Kenntnis der Phil. seinen Darleg. und  
Uebersetz. er der best. Thl. sein. Lebens  
gewidm. hatte. erklär. er der Thaedr.  
für die erst. Schr. Pl. u. gleiches für  
sein Samarkien, der in sein. jüngst. Jahre  
das ganze Syst. umschloß.

Bekanntl. umfasst die erste der drei Hpt-  
klass. platon. Gespr.: der Schleier. Thaedr.  
Protag. u. Parmenid. Alle drei, besond.  
ab. die beid. erst. rechnen sich durch einen  
ganz eigenthümlich. Char. der Jugendlichkeit  
aus = I. 1. 34 allg. Siedl. -

Alle drei Gespr.: sind auf's genaueste  
verwandt ich eine fast wie so wied. zu  
findend. Ähnlichkeit der ganz. Construkt.  
durch viele gleich. Gedanken. u. eine Menge  
einzelner Berührung. (ib. 35)

Das wichtigst. ist abzuw. bei ihnen  
ihr innerer Gehalt, den in ihnen ent-  
wickeln mit die erst. Abhandlungen von  
den, was allem folgend. zum Grunde liegt,  
von d. Dialekt. als d. Technik d. Pöters,  
von d. Ideen als ihren eigentl. Gegen-  
stände, also von d. Möglichkeit u. d. Be-  
dingungen d. Wissens. (35)

Derh. betrachtet. Schl. alle drei als  
d. elementar. Thl. d. platon. Werke.



- a) die gen. Art in Farbe
- b) die Durchführung der Aufgabe
- c) die äußere Form
- d) histor. Bedeutungen
- e) Stellung <sup>achse</sup> zu Lyris =

Wurapf Schleic: seine Meinung nochmals  
zuerst fest in f.w. Wort:

Sonderbar. Weis. legt Pohl. den cassen  
gründ. vünl. der get. Hebestrofer.  
für d. Abfanges zt. des Drl. wenig  
Gewicht bei

„Bei auf ein tückisch. Zeug-führ.  
Rög. u. Olympiend. sie nicht zurück; viel  
mehr bringt das, was sie zög. auf d. Vor-  
muthg, was heb. Das eher vor Alters  
nur vorausgesetzt, um manche diesen  
Gerüchte gemachte Vorwürfe abzuwälzen,  
als ob wärl. d. Syr. und nicht in d. ~~ganzen~~  
d. rein. Pers. hielte od. wol gar die  
ganze Untersucht. nur d. Tügl. zu  
verzeih. wäre. etc. (53)

Die Ansicht Schleier. (früh. schon vor Ost  
angez. ) wurde eingeh. von C. Fr. Hermann (p.  
3.368 vgl. Geol. u. Syst. der nat. Philo. <sup>Halle</sup> 1839  
zu  
baldem widerleg. versucht u. J. Th. Th. Theod. eine  
späte. Stell. <sup>zu Anfang des vorigen Jh.</sup> in d. nat. Philo. <sup>erschienen:</sup>  
und mit Ställe. gleichs. als das Austritts-  
moy. für Plato's Lebthätigk. in der  
Akade: erklärte (I. 514)

Hauptgrün. für die. Mein. von. f. d. e.  
1) Die Chron.: Nachr. bei Drog. v. Laert.  
u. Olympiod. <sup>bezeichnet sowohl eine glaubhafte</sup>  
histor. Uebertief. als v. d. ein. Folger.  
geleitet. Platon. u. J. Th. Th. u. d. in  
der Stil der Werk. aus der Nachr. zu  
erkla. versucht. Plat. habe sich in seiner  
Jug. mit d. thesp. Poes. beschäftigt. (I. 375-376)

2) Der Dial. enthält. vieles, was über  
die Begriffsphie der histor. J. Th. Th. hinaus: (I. 374)

3) unverkennbar. Spuren pytheg. Einflusses I. 374

4) der geist. Geh. d. Werkes stellt  
das Result. der ganz. erst. H. G.

Platon. Naturik. das = I. 374  
Auch Steinbart Einl. 25-28

Zu gleich. 2t mit Her. Krat und Ställe.  
für eine spät. Auffassung d. Theod.  
ein. etw. um d. J. 388-als Pl. ein  
und v. d. Sch. alt ward.

Die Platonische - Ställe. Hypoth.  
gewen. abm. d. Oberhand und herrsch.  
schleierl. fast allein bei Platon. u.

Geschichts. abm. der Philo.

Der Vernunft. Folgerungen: die histor.  
Uebertief. der Alterth. wird. her. z. stellen.

und z. Schl. Schleier. Ansicht zu vertheid.  
macht. Kein. vertheil. Eind: obwohl der  
Folgerungen ist auch von Best. gehört

was über die herrsch. Frey. gesch. und.  
ist. Man blieb dab: (auch Zeller, Uebertief.)

der Theod. den ant. Metaph. anm.

Seine Ansicht fand eine neue Stüt.  
in der v. d. Sprach. St. als Dittenberger  
d. Theod. in die v. d. weit. Fern.  
versetzt:





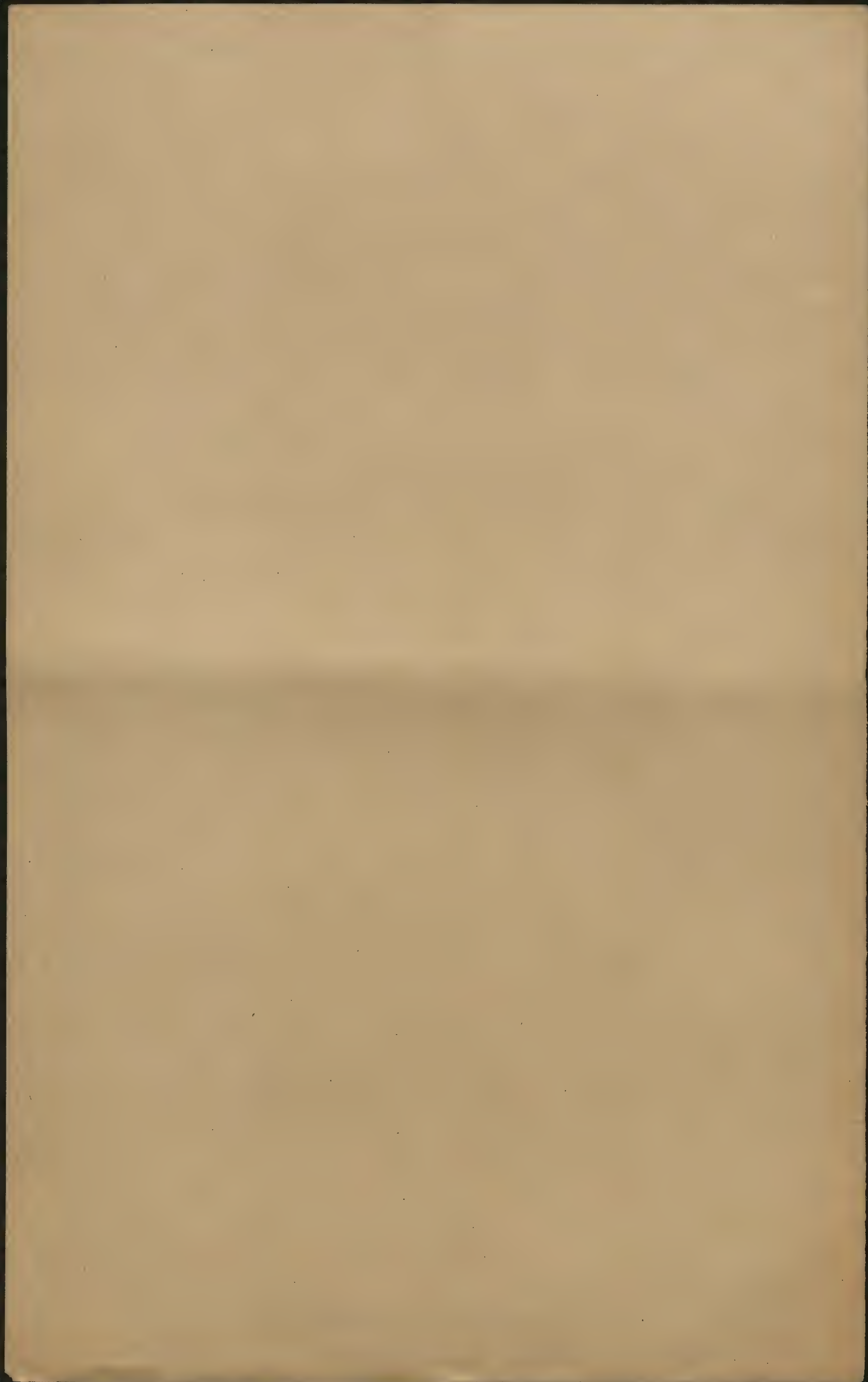


Stallb.  
J. Herrn. Ansicht wird. allmäh. die vorherrsch.  
den u. n. l. J. Thaedr. ent bei Kröffer d. Med.  
um 386 geschv. word. sei u. d. 109. 3<sup>e</sup>  
Klen. platon. Sch. eröff: Vor Thaedr. (109)  
J. 109: sonst: Gespr. u. alle der 109. meger.  
Period. - angehör: als Thaeet-Logik: Pl.  
Parm. Thaedr. eröff. als Antisthenes.  
die reifer: dabei: wie in in Fortu. Thaeo  
Theteb. Rep. u. u. zu ein. im 10. J. Vollen.  
fortschreit.

Schul-stellt. auch Sten L. J. Entwurf.  
 Diet: Jar - Theodr. von 388 v. Chr. geschv.  
 nach d. röm. u. d. dr. alekt (Theatr.  
 Parn-Soub. Polit. Auf Theodr. dag.  
 pol: Parn. 388 Theodr Hist. Resp. (367/  
 Metaph. Parn. Parn.

Mithelis Pastor No. 2 Bde 59-60  
Auf d. 70er. folg. d. Dialekt: Ost. Theat.  
Lph. Polk. Pam. - der d. Uebergangs-  
Diale: Phaedr. Lyp. Phaed. Phil.  
entw. die constructe Resp. Ten etc.  
Luxemb.

Hirmer, Entstehg u. Komposit. 2. plat.  
Politica - Leip. 87 = Künd zu d. Schluss.  
p. 670 \* (abw. aus d. Lehrb. f. Klass.  
Polit. = das d. Politiz um 370 vord.  
de Rich. V. v. 374 od. unmittelb. dar-  
nach geschrieb.; das erst. d. Werk kann  
vor 380 begun. wurde =



## Phaedrus 2.

Paul

Natorp „üb. die Metho. der Chrono-platō.  
Schriften nach sprachl. Kriterien =  
Vorläufig. Mitthl. von Paul Natorp. Archiv XI.  
pp. 461 - 469 = 1898 =

und hypothet. des Theaet. u. Theaet. weg:  
die Ergeb. der sprachstatist. Meth. wie sie  
nach der unferger. Darstell. von Latw. vorlieg.  
nen überprüf: es beweist: dass beid. Erle.  
gründ. als der Staat angesetzt wird (vgl. Latw.)  
Parmenid. - bez. spez.: =

Untersuchg. üb. Platos Theaet. u. Theaet.  
Erst. Stück - Arch. XII - pp. 1 - 49 = 1898 =

Die Ansicht von Usen: dass d. Theaet. um  
403 v. Chr. verf. word. sei - wird immer mehr aufgegr.  
Wilamowitz hat der Sprachstatist. zugestimmt,  
dass d. Theaet. etwa um 380  
angesetzt sei (Herm. XXII. 102)

Gomperz ebenfalls (Zeitschr. f. Philol. u. class.  
Stud. 1894. rein. gr. u. Ansicht gründer: (Nat.  
Anspr. 1897) - p. 1-2 =

nach stäv. Wilsen: 49. Zeit. Datering d.  
Theaet. um 40. J. vor d. Chr.

[Es scheint am natürlichst. die drei rechtl.  
zusammenhang. von Pl. selbst zu einem  
Text. vereinigt. Schrift. auch steht  
nahe bei einem. liegt in d. ant. p. 2 -  
Nat. gleich. der Form. fall. nach The.  
u. seine Fortsetz. wodurch d. Verbindg.  
nach Theaet. 183 v. Chr. u. Soph. auch fest.  
geknüpft - cf. Theaet. 183 v. Chr. als Voraus-  
setzung d. Form. - u. Soph. 217 v. Chr. zurück-  
berief. auf Verord. (2-3)

Ob sich bei d. ged. Chronol. Ansetz.  
ein begriff. Entwicklung. der platon.  
Istos. ergibt, wenn wohl d. wenigst. mit  
Kopfsch. machen - 3 =

Man wird auf Totks. Baumg. Lutosl.  
hinweis. dass d. platon. Entw. d. Plat.  
zöger begründet. nach d. als nach Zeit. Ansetz. erscheint -

p. 2: Von d. beid. Fortsetz. der Sch. (Theaet.)  
womit d. Soph. u. Staatsw. scheint d. Sach-  
an Sprachgründe gleich unzugänglich. dass sie  
erst nach d. Theaet. d. Gestalt, d. Staat  
verf. sind. Nun kann man Pl. als er d. Th.  
schrieb, in jene Fortsetz. einwirk. und gar  
nicht gedacht hab. =

[Für die Abgibt ein. Fortsetz. folgt nicht nur  
nicht aus d. Schluss, sondern wird völlig  
ausgeschlossen.]



Nat. (p. 3) will ein mehr method. Vorgeh.  
befür: Sei eine währ. Hypoth. man ist  
allseitig. bewähr.

Zweit bespr. Nat. d. Meth.

Lut. auf Grund ein. umfeng. Mate:  
den vorl. Einzelarbeit. Der letzt. fünfz.  
Jahr-entwurf ist - entwirkt. daraus ges.  
log. Schlüs. mit. Annahm. gradlin. St.  
entw. (4-5)

Nat. Einwand: die Thatsch. hab. diese  
Annah. nicht durch. bewährt (5)  
Die natürl. Unter. ist für eine Reihe  
von Fäll. d. Stentisch. N. als Keinerweg  
gradlinig herausgestellt - N. ist  
we. mehr als man angenom. hat.  
beruht. St. Kunst. d. Abw. b. b. b.  
ab. neb. einig. and. Schrift. ganz  
besond. der Phaed.

Bei der Annah. gradlin. u. stetig.  
Besond. w. d. d. Phaed. nach zahlreich.  
u. wichtig - Stentisch. eine St. lly  
erhalt. d. auch kein. Annah. Hypoth.  
richtig sein kan - es könne ganz in  
d. Nähe d. Ger. w. nicht gar nach  
der. zu stehen etc. (6)

Desh. will Nat. d. räuml. von Lut.  
zusammenhang. St. Kunst. ein. Nachspr. u.  
auch in einzel. unterwerf. (6)

Virt. Einwand. geg. b. b. u. Lut.  
(p. 6 - mit Tab. u. Erläuter. =

Nimmt drei Grupp. an (p. 13)

a) Apol. Gido. Tod. Lech. Char. Mer.  
Gory.

b) Phaed. Thact. Enthyd. Grad. Phaed.  
Gow. Resp.

c) Parm. Soph. Poli. Phil. Tim. Crit.  
Leqg =

Dann. 2<sup>e</sup> Tabell. von 14 Schw. 24-25

35  
Allg. Result: p. 42:

P. ist in weit höh. Grad. als man erwarten  
ht. benutzt. Schöpf. sein Stils

Par. u. ähnl. Soph. Lob. Thil. und Schulscher  
gleich. u. Übungsstücke für phil. Semi.  
da Kräft. d. Farb. u. Tonart. gesperrt wird.  
Meile auf p. davon steht d. Theod. u. v. v.  
cf. p. 43. -

chronol. Schluss = p. 44 =

Kein. Schr. die in eig. verg. leihbar.  
Maasse diese Lüge eines direct Dichters.  
Schreibart (bes. Wortwahl u. Rhythmik)  
verwendet, kein d. Theod. vorhergegangen sein  
des allzu nachdrückl. wird d. Einführ.  
des. Eigenheit d. Dichters in d. Prosa  
als etwas ihm bish. ganz ungewohn. (238 c  
πᾶν πᾶν τὸ σῶμα) von P. selbst.  
bereut. etc.!

Also d. Landthaby dieser Dichter.  
Mittel ist im Theod. eine neue erst-  
malige Erwähnung d. Des Theod. der  
sie (cf. 43) vorannetzt. u. sich. d. d.  
nähmt, d. Staat. d. u. d. mittler. u. letzte.  
Porten oftmals d. d. Gebr. macht. ist jedw. d.  
spät. u. setzt.

p. 45: Das gleiche vermute ich, ohne es vor-  
näher. Untersuchung besond. des Rhyth-  
mus best. behaupt. zu wolt. in Hinsicht  
d. Theod. u. auch d. Geset. obwohl  
d. Dichter. Phas. der letzte. well. am wenigst.  
auf dies. äuss. Mitt. beruht -

p. 45 = Interv. Vergl. woch. Staat u. Theod.!

p. 45: Hierin ist auch d. Gastmahl  
mit. früh. anzusetz. als d. Staat u. v. v.  
!!

p. 46 = Theod. u. Symp. !!

46 = id. -

p. 48. Eine gerade. St. entwirrt.

bei P. ist es in sehr viel. Hinsicht  
nicht zu ernst.

Paul Natorp

Untersuch. üb. Pl. Phaedr. u. Theaet.

Zweit-Stück = p. 159/99

der Stilkritiken Lutz.

160 = üb. Wiederverträglich

die Wiedervertr. geht wenig gut in  
d. letz. Pers. Pl. wo das ganz Interess.  
an d. Situationen u. Person. Lutz so  
richtig abnimmt - etc!

162. Viel bedeutsam. ist die Verknüpfung  
mehr. Schrift. u. gröss. Genf. etc.

Abkürz. der D. lesen. an der per se  
Statt eine neue Fühlend. in einer. mündl.  
es eine cet. wird. auf u. zwar zieml.  
ausser. ohne irrt. durchgearbei. diese  
Verknüpfung werden

161 die Anknüpfung übertrifft gewiss immer

markiert ist. Dies best. d. spätere  
Abfang d. Soph. Pol. Tim. u. Crit.

Wes. in Theaet. noch in Staat kann  
an d. Fortsetzungen die best. spät. erhalten  
wollt. schon gedacht sein =

[p. 2 u. 2: d. Abkürz. ein Fortsetz. folgt  
nicht aus nicht aus der Schlussw. d. D. d.  
Ender etc. wie d. ähnl. Platon. der Prot.  
u. Crit. - man wolle sich ein mal wieder  
sprechen - namentl. ab d. Lutz. d'pikov  
Ender d'pikov o'kade's beweist. wird eine  
sol. Absicht wird voll. ausgeführt: 1) durch  
d. Eingangsgespr. - Sokrates sein nur von  
einer Unterredg. etc. 2) durch d. Übertrag.  
dieser Übertrag etc. wird in Soph. u. Pol.  
völlig ignoriert etc.]

= so ist ein Rück. auf d. Abfang  
d. Staats u. d. The. selbst. Damit wird d. eigentl.  
Kon. Pl. nach Lutz. Annahmen, d. Tim.  
an d. Staat anknüpf. abt. ein Traum  
von üb. 20. Jahr. u. reicht bedeat. Schrift.

(Phaedr. Theaet. Parm. Soph. Pol. Philo-  
demonst. fell. so war es ebenso gut mögl.  
dass er d. Soph. u. Pol. an d. Theaet. anknüpfte)

+ bei ein ähnl. gron. zeitl. Abt.



p. 161.

Eine Auseinandersetzung mit Parm. scheint  
im Theatr. (184 in.) als eine d. nächst.  
Aufgabe bereith. zu werd. — allein d. Demos.  
bereits gelesen. Hier nur geg. augenblickl.  
wichtig. zurückgesetzt. — erst bedenk. spät.  
wied. aufgenommen.

d. Ausführung d. Motive d. Begr. von Parm.  
u. Sokr. im Dial. Parm. entspr. eigentl. nicht  
d. was man nach d. Theatr. erwartet

es ist kein Auseinandersetzen. Th. mit Parm.  
üb. St. Hist. u. Beweis. — auch nicht d. etw.  
aus Bew. des in d. Seinsein d. Staat d. Theatr.  
N. schlussfolg. — des dies d. Schwingungspunkt  
aufw. im Stande sein

p. 162. Soud. d. Bericht zum. beide Lehr.  
wird eigentl. als bekannt vorausgesetzt.  
etc. — sehr interess.!!!

p. 163. Verabrink. d. Dial. nur bloss.  
Formali. bis zum unverhüllten Uebergang in  
lebhaft. Vortr. (Tim. Crit.) Dies. Merkmal.  
trifft in vob. Maasse zu auf Log. Pol.  
Phil. Tim. Crit. Lenz dem. d. Parm. ohne  
d. erzähl. Kapit. u. d. Staat. ohne d.  
I Bek. sehr nahe kom.

Ab. ganz u. gar nichts von d. Char.  
zeigt d. Theatr. etc.

der überlegt undenkbl. ist nach d. Staat  
ja kaum denkbl. nach Grot. Theatr. u. bewert.  
d. Grot. u. etc. = !!

ab. auch Theatr. <sup>nicht</sup> nach d. Staat.  
außers. ist Theatr. dem Theatr. vorgez.

(cf. 43)

p. 163 Craty: nicht mit d. Stück. später.  
Art, so in d. bezue. <sup>allem</sup> Entleer. etc.  
ebenso tätig etc.

Ab. um von all. Sachl. hier abbrach.

d. Kall. d. Sokr. ist auffall. abh. der in  
Theatr. u. Euthyd.

cf. Arch. III. 357-352

u. nach all. Dürft. üb. d. Zöl. d. Dial. Theatr.  
Euthyd. Vraty. kein Zweifel mehr sein, vomb +

+ zeigt. Zeit. Datering d. Theatr. eine  
nicht unabweisb. Stütz. erhält.

Paul Natorp. Untersuch. etc. Drittes  
Stück. - Nachtrag zu Kap. 1. - pp. 129  
XIII. 1899 -

# Thaëdros 4

Susemihl, Neue plat.-Forschungen  
Greifswald 98 =

Fr 47: Nunz die vollkomm. rüh. Grenze  
für d. Urspr. des Werkes (Theaet) nach  
rückwärts ist mit d. Jahr. 394 od. 393  
gegeb.

Polemis ist dem geg. die welche aus der  
gros. Spiro p. 172 c - 173 c - der Schluss  
zieh. d. Theaet. müsse spät. als d. Lobach.  
des Sokrat. auf Euagor. also rüh.

374 - 370 d. Rade = Kunst der

p. 51 zum Schluss, dass es mit d. angeht.  
histor. Spur nichts sei u. des

p. 52: früher als um 390 Körer  
mit d. Theaet. nicht setz. schon  
weil er spät. entst. als d. Theaet.  
üb. den er in d. Sokrat. Lehr. fortge-  
schritten ist =

Euthyd. u. Kraty. muss. rüh. beiden  
Platz find.

p. 53: Dies Ergeb. wird durch all. in er.  
Grund. bestät.

Im Theaet. ward d. Theaet. eingeführt.  
ab. noch in myth. Hülle =

d. Kraty. macht allend. von ihr  
bereits anzieh. Lehr. ab. doch nur d.  
Vorfrag. wegen, mit welcher Rech. d. Phil.  
von der Bezeichnung d. Dinge auch f. d.  
Ideenlehre Anwendbar. darf u. mit  
d. deutl. Hinweis am Schluss, darauf dass  
d. Begründg. dies. Lehre noch aussteht.  
d. Theaet. erfüllt wie gesagt diese  
Aufgabe, in 1. u.

p. 37

dass auch d. Theaet. erst nach d.  
Theaet. gesch. ist, ist Gomp. und wider-  
sprüch. darzeth. durch d. einf. Hinweis  
auf d. beid. Stell. 76 d u 100 b



Schulten hat wohl behaupt. p. 100 b.  
 ὁ θεὸς ὡς αὐτὸς αἰεὶ ἔκείνῳ τὸ πολυθεὸν ἡγεῖται  
 sei nicht auf frühe. Schrif. sond. auf frühe  
 v. d. Ideenleh. handel. Part. d. d. sel. Sch.  
 zu beziehl. -

Der Pl. sagt ausdrückl. ὅτι οὐκ ἔστιν  
 ἀλλ' οὗτοι αἱ καὶ ἄλλοι καὶ οὐκ οὐ  
 παρεληλυθότι λόγῳ οὐδὲν πᾶν  
 λόγῳ

Schon d. erste Einführ. d. Lehre in  
 Theod. 65 d γὰρ οὐκ ἔστιν δὲ καὶ  
 αὐτὸ ἢ οὐδὲν; γὰρ οὐκ ἔστιν οὐδὲν  
 läßt sich kaum versteh. weil nicht d.  
 Lehre als längst bekehrt vorausger.  
 wird. Dageg. deut. im Theod. gerade  
 d. Einführ. mit d. Wort. 24 f οὐκ  
 οὐκ ἔστιν γὰρ οὐκ οὐκ ἔστιν οὐκ  
 d. Neut d. Sach. an.

p. 37 üb. Schult. Behaupt. d. im  
 Theod. d. Ungetheilt d. Menschensee.  
 gelehrt werde u. dies Plat. älter.  
 Hauptst. in d. Syg. z. sei (auch  
 Lutosl. 282)

p. 380  
 Ab. Pl. nimmt scho. im Gorg. der Lutosl.  
 für ält. hält als d. Theod. verschied.  
 Thl. d. See. an, mit ihm bereits d.  
 begehrt.

493 α. τὸ δὲ ψυχῆς τοῦτο, εἰ  
 ὡς πᾶσι δὲ οὐκ

Ef. etiam quae regit =  
 d. Theod. 786-800 wo nicht von  
 ein. unbedingt. Einfachheit d. See: d. Rede  
 ist, sond. nur das. des sie d. unbedi. Ein-  
 fach. d. Ideen, nicht als d. Leib vermand  
 ist. Und

p. 39 Wei d. Theod. d. Theod. voraus-  
 ging, ist davon ledigl. anzunehm.  
 Deser bei d. Anfang d. Theod. noch immer  
 auf demsel. Standp. stand wie bei der  
 der Theod. = also alle drei Seelenst. für +

Gorg. II. 353: Im Theod. wo d. Ideenlehre  
 ein vergleichsw. Neues ist, u. ihre Verkündg.  
 als höheres Wagnis gilt, wo er noch nicht  
 dem gelangt, sie zur Grundleg. der ihm  
 wichtigst. religiös. Ueberzeugung zu mach.

II. 342: Dieser (d. Theod.) dem Theod.  
 beschränkt. veranlass. was rechtl. Grund.  
 v. geradem eing. Art.

Er führt darauf drei Beweise an, aber  
 vor d. Sprachstatist. erschrocken = meinten  
 er läßt kein Räthsel vor, dem. endgült.  
 Lösung noch nicht gelang. ist =

Sein Urth. üb. d. Sprachstatist. ibid.

+ praexist. u. unsterbl. ansatz, u. des  
 folgt. d. Theod. älter. Dat. wer als  
 d. Staat u. wenigst. den. x Bed

Lusemühl, neue plat. Forsch.

p. 39 Nach Pl. sind d. Ideen, abgeseh.  
von d. Mater. d. einzig Realprinzip.  
(ἀεὶς) - mithin ist d. Schlusssatz des  
Thaedr. nach welchem d. See nur in abgeleit.  
Weis. u. g. unzerstört. Gemeinsch.  
mit d. Idee d. Leb. Pnz. d. letzte ist  
u. damit d. Beweis. nun als d. gereifere  
u. folgt. später. angesch. werd. gegenüb.  
d. im Thaedr. in welchem 245 u. 246 sie  
ohne Weis. als ἀεὶς κινῆσθαι einge-  
führt wird -

p. 39. d. Behauptung d. Eros in Sympos.  
ist wie schon Schleierm. mit Recht behaupt.  
eine viel gereifte. u. methodische, als  
d. in d. beid. Red. d. Sokr. im Thaedr.  
Dies kann nur von der. bestritt. werd.  
welch. im Bann. jener Wortstatis. befang.  
sind

p. 40 -

u. b. d. Eröffnungszit d. Sch. des Sokr.

p. 41

Man kann d. Beginn d. Lehrstätigkeit d.  
Sokr. nicht spät. als 392 ansetz.

p. 40

Euthyd. gesch. nach d. Ermittelung. der  
Sch. d. Sokr. ab. auch nach d. d. Pl.  
In ihm kind. d. Thst. d. Sokr. d. alt.  
Freundschaft. \*

d. Thaedr. vor d. Sophistenred. d. Sokr.  
gesch.

d. Euthyd. nicht lang. nach d. Sophistenred.

d. Bechtel d. Euthyd. angesetzt.

v. Gron - u. Lüdecke =

p. 41

d. Thaedr. entst. spätest. 393

ab. auch kann früh. als 394

Daran zweif. ann. Usener wohl Nie.

Gomp. II. 331: Währ. d. Ideenleh. im Sympos.  
nur aufstand. um d. Idee d. Schön. einzu-  
führ. u. dad. d. Wes. d. Ethik u. beleuchtet.  
wird sie im Thaedr. ein. ungl. grösser. Raum  
ein; sie gewinnt hier eine natur. rechte  
Stellg. ungl. in d. Erkenntnisleh. u. d. Ethik  
u. enst. in eng. Verbind. mit d. Lehr. von d.  
Schicksal. d. See. Daraus folgt noch nicht  
da d. Thaedr. spät. als d. Gastm. verf. sei.

Gomp. II. 341 = weit schwierig. ist d. Fra-  
ge zu entscheid. ob d. Thaedr. dem Sympos.  
(verf. nach 384) vorangeh. u. nachgef.  
ist. D. im Sympos. weit. fortgeschritten. Ver-  
feinerung d. d. Läuterung d. Ethik legt den  
Gedanken nahe, dass dies. Plato. das  
späte sei - aber! edo.

# Christ p. 78 197

p. 49 = Euthyd. nach Thaedr.

p. 54. Thaedr. um 391 =  
Sokr. im Thaedr.

Gomp. II. 341. betrachtet. Pl. als d. Entleerung.  
aus d. Sophistenred. d. Sokr. u. das entgeg.  
glaubt er von Alkidamas -

Dan muss d. Thaedr. ein Paar Jahre  
nach 390 u. vor 380 verf. sein.

Der d. sokr. Sophistenred. ist nicht  
gen. lang. nach 390, sein Gegenst.  
ab 380 verf.

(Es entwert. auf gen. langst. d. Alkid.)

Sokr. Thaedr.

Gomp. II. 339:

Wer gleich vor d. Thaedr. nicht f. ein Werk  
früh. Jug. halt. kan - u. davon hind. 2. Jahr  
d. orph. mythos. Anfang d. Seelenlehre  
d. darf nicht davor denk. Pl. hab. d. Erfüll.  
dies. Vortrage enst. erworb. Er schreibt  
wie schon Cic. mit voll. Recht hervorhebt  
in voll. Manneralt. u. d. Worte unaufrichtig.  
des d. Sokr. d. fast um ein Jahrzehnt älter  
Sokr. u. s. w.



Es ihm d. Menon vorausg. u. nicht nachfolgte.

p. 42.

Es genügt zur Beweise d. Vergleichs. in die Antikezeit. u. Anaxim. dort u. wo sie im Thaedr. behand. wird

(Der Verf. beruft sich auf sein Werk.

I 43. 19 u. Group. 3-f

a) d. Men. kein nicht früh. als Ende 395  
verf. sein = p. 46 u. cetero: Anspiel.  
auf d. Bestand. d. Tsmen. 395 =  
u. nicht spät. als 394 -

[Witkono. betr. d. Richtigk. d. Anach. Dies.  
Anspiel. ohne Angeb. v. Grund. Herm. XXXII.]

b) Zursich. d. Tod. d. Sokr. 399 u. d. Men.  
ver. mindert. schon Apol. u. Krit.

[Rechtsh. d. Krit. angefoh. u. Meiser  
in d. Christ gew. d. Abhandl.]

c) Wahrscheinl. doch auch d. Eutyphe. um  
vom Gorg. abzuseh. u. d. Reiz. Pl. nach  
Mega. Kyre. Aegypt. unterw. u. v.  
dieser nach Gorgias. u. Jonier nicht  
zu red.

d) Im Auftret. d. Anst. in Men. ein Anspiel.  
auf d. Anklage. d. Sokr.  
u. in 25a auf etwas d. Anst. nach  
d. Tod. d. Sokr. einget. - Hebern. 28b -

p. 43

e) Alles dies bleibt nur eine Wahrscheinl.  
wohl. es sich bewähr. d. d. Men. erst  
nach d. Anklage. d. Polukr. (frühest. 392)  
geschrieb. sein könn.  
so würde ich mich entschließen.

der Men. noch 392

u. Thaedr. 391

die Sophistred. 390 zu setz.

fest. im schwer. Her.

Dan Pl. seine Sch. erst 387 gegr.  
ist eine ganz willkür. Annach. Nichts  
hind. Es es schon um 393 od. 391  
geschab. u. Alles spricht dafür +

+ Cf. auch Kiesel, d. Rhetor. etc.

+ Es d. Thaedr. auch d. Progr. Dieser  
gründl. war

Cf. Darib. p. 30 - wo auch d. Bemerk. d. d.  
der Gorg. unmögl. spät. gesch. sein könn.  
d. d. Thaedr. = +



Armin, de Plat. dialogis Quacst. philol.  
Rostock. 26/93 Ind. lect.

Cf. Arch. f. Gesch. d. Phil. XIII. 282 191.

Behand. d. Ausdruck. welche d. Bejah. dien.

was schon von Plat. Ritter geth. hatte - ab.

untersteht, ebenso wie R. d. Heufigkeit d.

Wechsel v. Frage u. Antw. zu berück.

Ergebn: (p. 20, Vor II. ent. nicht. Reise:

Prod. Subjekt. Grito Apot. Charm. Hipp.

mit. Subjekt. Gorg. Meno, Krit.

zweith. d. ent. u. zweit. Reis: (387-367)

Rech. Resp. I. Theaet. Symp. Lys.

Perm. Theaet. Theaet. Resp. II-IX.

zweith. I. zweit. u. drit. Reis: 367-361

Resp. X. Soph. Pol.

nach d. drit. Reise bis zu sein Tod. 360-347

Phil. Lys (Tim. Criti.)

p. 5 191 - die häufigst. Bezahlungsform. von

$\pi\delta\rho\upsilon\ \gamma\epsilon\ \pi\delta\rho\upsilon\ \mu\epsilon\upsilon\ \sigma\upsilon\upsilon$

In ein. Teil d. Schrift. bzw. nie mehr als d.  
Hälfte. all. Bezahl.

in ein. 2<sup>e</sup> Class. wenig. als d. Hälfte. ab.  
mehr als ein. Drit.

in ein. 3<sup>e</sup> Cl. wenig. als  $\frac{1}{4}$

in - u. 4<sup>e</sup> Cl. mehr als  $\frac{1}{4}$  wenig. als  $\frac{1}{3}$

Es mißt. ein. stetig vorwärt. Ummwandl.

d. plat. Sprachgebr. constat. wird. = wenn

nach ander. Grunds. mitwirkte so ist die Mögl.

angeschlossen d. Chrono. zu bestim.

Dasselb. Gesetz man mit auch in d. Partie  
der Länge. Werk. bewahrt.

Nun ist ab. d. Ergeb. v. Ann. Sprachformul.

folg:

Auf 100 Bezahl. kom. von  $\pi\delta\rho\upsilon\ \mu\epsilon\upsilon\ \sigma\upsilon\upsilon$

Resp. I 36.0

II 20.0

III 15.5

IV 23.0

V 20.6

VI 9.4

VII 11.9

VIII 18.3

IX 14.7

X 34.4

Lys. I 28.5

II 18.8

III 17.6

IV 17.4

V 14.2

VII 20.9

VIII 6.2

IX 4.0

X 22.0

XI 15.0

I

D. velt. Zahl hat also nicht

ut d. Jahr. abgezogen. wie

Pl. gleich. u. ein Geogr. ist

nicht desto spät. zu setz.

je Klein. nie in ihm sich verfin.

§ Lehr. f. öter. Gymnase:

n. 491 = geg. 1. Abstruf. von 4 Klass. von

Beweismom. bei Luto. Er vergisst d. allein

wichtig. u. grundleg. Unterscheidg. ob naml.

d. einsehn. Beobachtg. generell. Nat. u. ob

nie vom specif. Takt. unabhäng. sind

Der gröst. Teil v. Luto. nur d. d. ihre grose

Zahl imponir. Beweismom. beste. in Beobach.

d. nicht generell. Nat. sind

Ausser. ist er von d. Wahngelbil. ein gerast.

Entwickelg. d. plat. Takt. beherr. etc.

Ausser. läst mit Luto. ein. Crit. in Schul.

Komm. etc.

Es ist also kein Wunder. Ist rich. aus dies.

Beobachtg. f. d. genant. Dals. eine gröse.

Affini. mit d. Gesetz. erzielt etc.

Polst. Flst. Tur - Brit. Leg.

Bewerky d. relat.



Th. Gompertz Platon Aufsatz. Wien 87-1  
in Folg. d. Abhandl. von Dittenberger  
Sprachl. Kritiken f. d. Chrono. d. Plato.  
Dial. Herm. XVII. Berl. 81 =  
Schaus, zur Entwerkung d. Plato. Phils  
Herm. XXI. Berl. 86 =

11. erklär. geg. Beide, das u. auch geg. Schultess,  
welch. d. Theod. an die Spitz. der d. Ideenleh.  
behend. Gespr. stell. - des Theod. 76 d  
100 b Rückberückg. enthal. welch. d.  
Ideenleh. schon als behend. voraussetz.  
und folgt. d. Theod. d. Theod. vorausgeh.  
müsse (p. 27)

Ebens. ist d. Theod. d. Enthyd. vorausgez.  
des was schon Spengel - (Isorr. u. Pl.)  
nachgemies. hab.

u. einend. sei d. Wort Dialektik in  
Enthyd. Technik verwend. währ. es  
im Theod. noch d. Erklär. bedürft. schien  
daneb. gelt. auch v. Craty. (p. 28) der  
ebenfalls spet. als d. Theod. annetzt sei  
u. vom Menex:

Gomp. wolle nicht entscheid. ob auch  
d. Symp. spet. sei

Da also d. Theod. d. Sprachkrit. eine  
ander. Stell. einweis. als d. Sprachkrit.  
zu <sup>müsse</sup> ~~erster~~ Gomp. eine zweite Bearbeitung  
d. Theod. annehmen. welche in d. Zweit.  
der beid. von Dittenb. angegeb. berechnen:

Sprachkrit. annehmen: =

[d. 1<sup>e</sup> Phase bei Dittenb. hat kein  
τὸ πρῶτον, γὰρ πρῶτον, ἀλλὰ πρῶτον -

d. 2<sup>e</sup> ist es immer häufig. je mehr sie  
d. Legg. mit übereinst. =

Nach Ditt. gehört Enthyd. nur ent,  
ebens. Craty. Menex. Men. Theod.  
ab. Symp. Theod. Resp. u. u. u. u. 2<sup>e</sup>.]

Diese Hypoth. ist Gomp. in d. Kritiken  
f. Phils. u. phil. Krit. 109 Bd. bei  
Besprechung d. Torrell-Campbell'schen Aug.  
d. Republ. - p. 161 sq. (mied. aufgeführt)



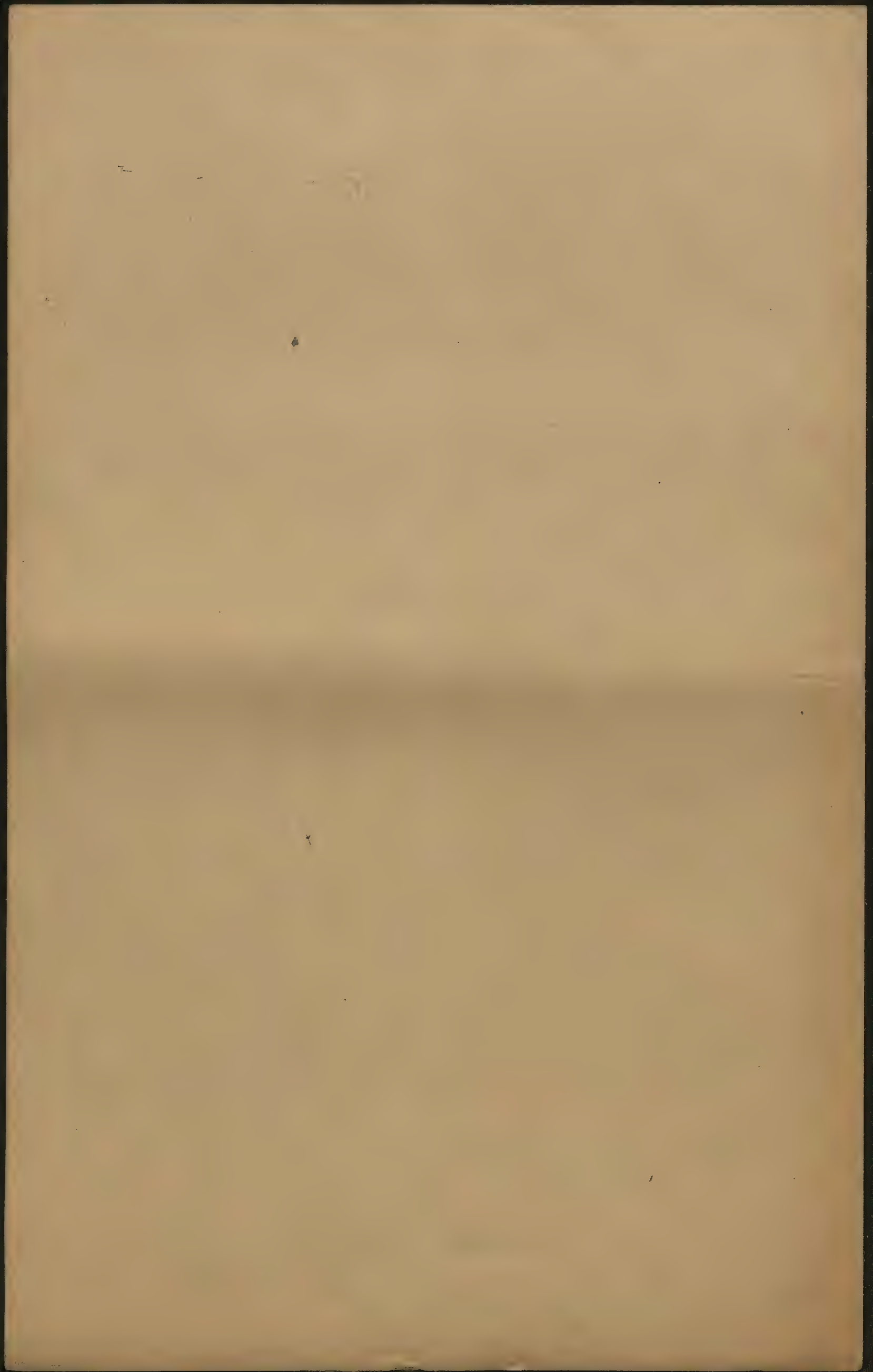
mit d. Einfluss d. mächst. vordring. Sprach-  
stat. u. Kunst zu d. Schluss  
Der d. Rückbericht d. Theodo (1006 Hb),  
mit entworf. auf in d. Schule gepflogen.  
Erörterung. bezieht. od. durch d. Bekandtg  
d. Decalech. in Sympt. ausreicht. gerechtf.  
sind (175)

In d. Hptbuch. darf d. Frag. nach d. Ht-  
folg. nat. Schrift als gelöst gelt. An d.  
Spitz steht, wie C. F. Her. vor mehr als  
50 Jah. vörlg. erkand. hat, d. eth. od.  
rein vorrat v. d. Wealeh. und völl. unbe-  
rührt. Grupp. der. Mittelpkt d. vom heist.  
Tugendmuth durchwehte Protag. brd. Es  
folg. von bedeut. Werth. d. Gorg. Dieram d.  
Meno, beid. d. Sympos. u. d. Theodo. d.  
Höhepkt rein. Forsch. u. Schaff. erreicht  
d. Philos. in d. zwei konstruktiv. Werk.  
Theodr. u. d. Rep. Sichleien. mit, was  
rei. dies nur (wie Liebeck u. Arni. wohl  
in d. Zurechnung. zurich. Part. des  
genant. Hptwer. rei. es nach völl.  
Vollend. denselb. d. Parm. u. Theat.  
an - sicher. jener vor dies. - aber  
d. Werke, in denen Pl. nach Kampf.  
Kreppend. Andr. vom Kahl. Feib. d.  
Sceptis. geschützt wird. Es macht endg.  
seine Schriftengrupp. d. Beschl. in weltl.  
d. greisend. vornehm. rein. Hptteh.  
d. eth. nicht mind. als d. polit. u.  
Erkenntn. Theor. geg. eig. u. frem.  
Zurw. u. rühre u. thakaid. zu be-  
währ. ab. eben darn. auch völl. ein-  
schränk. u. unruhig. benutzt ist. Der  
jüngst v. Liebeck in dies. Zeitsch. B-log  
nicht in jed. Einzelpekt übereng. ab.  
in gross. u. ganz. wie wir meis. züg-  
reich. geführ. Nachw. des Pl. ber. d. Abf.  
sein. letzt. Werk. bereits v. d. ent. in  
Druckf. vorf. Schrift. J. Arist. beeinfluss.  
u. u. zu berücksicht. veranlasst word. ist  
gilt uns als d. Kriem. Dies. statl. Baus  
v. Beweisführ. an d. in Lauf. drei  
Jahre. viel. nicht ~~Werkmeist.~~ gearbeitet  
hat. ~~u. d. Welle nicht an.~~ wegsch. (an)  
den u. den da) nicht wird.

Durch vorderb. Lau. d. Schmuck. folgt auf dies  
Art. ein weit. Ueb. d. Abfengrät d. jüdisch.  
Kritik = v. Heine's Group. d. Lehre =  
in welt. Kunst. als Epitome zu d. verlass.  
Schrift: u. gleich nach d. Exit u. als ein  
Trot. zur Reput. bereich. wird -  
Er würd' ff. Reihe an: Georg. Men. Theod.  
Krit. Rev. wobei er Kemesw. eingebunden  
ist des in deren Intervall. noch andere  
Schrift. etwa d. Sympos. unnd. Men.  
u. Theod. einzufü. wiv.

(Das Länd. mit id. nicht ganz mit d.  
germ. - sprachstet. Annahr. verein.)

ch-  
2,  
fr  
th-  
d.  
).  
be-  
heit-  
s  
v.  
D.  
iht  
n.  
-  
roh.  
s  
.  
el. 1  
.  
l.  
d.  
and.  
elid.  
teh.  
em.  
e-  
-  
/  
log  
ab.  
eg-  
abf.  
lan  
r  
eves  
bei  
an)





Zoo Krans, Attische Liebeztheorie

u. d. zllte Folge des plat. Phaedr. sowie

d. ber. Symposien =

N. Jahrb. für d. klass. Alterth. 200

124. p. 17 18 =

p. 21: Auf d. Dauer konnte es Pl. nicht über-  
bry. bleib. das er im Phaedr. nur eine verein-  
zelte d. Lieb. u. noch dazu eine <sup>unvoll-</sup> natur-  
behand. hatte u. d. eine wirk. generelle  
Begründg. d. d. d. naturgem. and d. Paeder.  
gegenüb. eine veränd. Stells. einneh. müsse.

Als er d. h. im Sympos. d. Fra. von zweifeln  
22. nach. trat, brach er mit sein. ent. Erklärung.  
in viel. Stücken d. Red. d. Sokr. in Gestalt  
ist kein. Fortsetz. u. Erweiterung. d. Phaedros-  
theo. sondern eine ersch. d. d. eine neue,  
deren wichtigst. Unterscheidungsptkt von d.  
früh. Sokr. besteht, das sie sich nicht mehr  
auf d. Betrachtg. d. Männerlie. sondern d.  
Liebe zwisch. d. verschied. Geschlecht. aufbaut =

p. 22. Dort (im Phaedr.) war d. Lieb. eine  
Krankheit, hier ist sie eine natürl. Substanz-  
phase d. beleb. Organ. etc.

p. 22. D. Rolle welche d. Schönheit u. d. Lieb.  
spielt, ist von nun an ganz verändert.  
Im Phaedr. war d. Schönheit d. erste u. einzige  
Erreger d. Liebe sowie sein allein. Endziel.  
D. Sympos. weist dies direct zurück. D.  
Lieb. (206 a) geht nicht auf d. Schöne,  
sond. auf Zeug. d. Schöne ist nur noch  
d. Medium der d. in Mensch. voll entwickelt.  
Liebesthät. zur Vollendg. hilft =

Von d. nun nicht schied. d. Betrachtg.  
d. Sympos. u. d. höheren Erlebensfor.  
d. Lieb. fort etc.

Weite. Fortsch. im Unterr. vord. Phaedr.  
u. Sympos. auf p. 23. 24 etc.







